



TENNIS

5. JAHRGANG HEFT 4 APRIL 1961



PREIS 1.— DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Auf dem Moskauer Parkett hingen die Trauben hoch

Vahley/Fährmann besiegten die sowjetischen Meister Kusmenko/Moser in 3 Sätzen

Für unsere Tennisdelegation blieb es, um es gleich am Anfang meines Berichtes zu sagen, bei einer Teilnahme am Turnier. Es lag nicht nur an der Umstellung vom schnellen Hallenparkett auf den Spezialbelag (Asphaltboden mit Ziegmehlbindung) der Moskauer Dynamohalle, sondern unseren Spielern fehlte ein Stück spielerisches Können, um entscheidend in das Turnier einzugreifen.

Auf diesem Hallenturnier waren an internationalen Gästen Spieler und Spielerinnen aus England, Italien, Frankreich, den USA, aus unserer Republik und dem Gastgeberland mit seiner kompletten Spitzenklasse vertreten. Leider blieb es für uns nur bei einem Spiel, denn alle schieden bereits in der ersten Runde aus. Hella Vahley mußte der erst 16-jährigen Bakschejewa mit 6:3, 7:5 den Sieg überlassen, weil sie unterschiedlich kämpfte. Sie erspielt sich gut einige Punkte, gibt dafür aber manche zu leicht wieder ab.

Von unseren beiden Herren scheiterte Peter Fährmann mit 4:6, 9:11, 4:6 an Verulawa. Das Ergebnis hätte aber umgekehrt lauten können, wenn Fährmann mehr angegriffen hätte, statt sich auf das Sicherheitsspiel seines sowjetischen Gegners einzulassen. Vor einer schwer zu lösenden Aufgabe stand dagegen unser frischgebackener Hallenmeister Rautenberg gegen Lichtschow (Nr. 3 der UdSSR), dessen schnellem Spiel er



Vera Pucejova (Bild) und unsere Eva Johannes verstanden sich in Kairo sehr gut.

UNSER TITELBILD zeigt den VAR-Tennispräsidenten Hassanein bei der Auszeichnung von Eva Johannes und Stahlberg im vergangenen Jahr. Fotos: Archiv



Noch glauben Rautenberg (von links), Fährmann, Hella Vahley und Verbandstrainer Banse die erste Runde gut zu überstehen. Hier vor dem „Bühneneingang“ der Moskauer Dynamohalle. Foto: Banse

mit 2:6, 6:8, 2:6 unterlag. In der Trostrunde verlor Fährmann nach seinem 6:0, 6:2-Sieg gegen Schugunow mit 4:6, 6:4, 4:6 gegen Mirsa, und Rautenberg wurde nach seinem 6:0, 6:3 gegen Kolobow von Anissimow mit 6:2, 6:8, 6:0 gestoppt. Hier zeigte Rautenberg zuletzt Konditionsmängel. Einen schönen Erfolg errangen im Mixed Hella Vahley/Fährmann mit ihrem 6:8, 8:6, 6:2-Sieg gegen die sowjetischen Meister Walerij Kusmenko/Moser, unterlagen aber in der nächsten Runde Irina Rjasanowa/Leius mit 4:6, 0:6. Rautenberg mußte mit seiner Partnerin Clechenko den Favoriten Anna Dmitrijew/Lichtschow ein 6:4, 6:4 überlassen, und im Damen-Doppel schied Hella Vahley mit der bekannten Eng-

länderin Deidre Catt gegen Kusmenko/Bakschejewa mit 1:6, 1:6 aus. Das 3. Internationale Hallenturnier klang mit drei sowjetischen Erfolgen aus. Im Herren-Einzel siegte Leius gegen Mills (England) mit 6:2, 6:3, 5:7, 8:6, bei den Damen gewann Irina Rjasanowa 6:8, 6:4, 6:0 gegen die Italienerin Silvano Lazzarino, und im Damen-Doppel feierten Dmitrijew/Rjasanowa gegen Preobraschenskaja/Filippowna einen überlegenen 6:0, 6:2-Sieg. Dell/Franks (USA) waren im Herren-Doppel gegen Moser/Lichtschow mit 6:3, 6:4, 6:0 erfolgreich, und im Mixed holte das englische Paar Deidre Catt/Mills den Turniersieg mit einem 6:3, 6:3 gegen Anna Dmitrijew/Lichtschow. D. Banse

In Kairo nur ein halber Sieg

Eva mit Vera Pucejova Meisterin der VAR / Im Mixed diesmal Dritter

In Kairo ist unserem Paar Eva Johannes/Stahlberg die erfolgreiche Verteidigung ihrer im Vorjahr errungenen internationalen Mixedmeisterschaft der VAR nicht geglückt. Es mußte mit dem 3. Platz vorliebnehmen, nachdem ihnen Hellyer/Fernandez (Australien - Brasilien) mit einem 6:2, 6:1 den Weg ins Finale verlegt hatte. Eva gelang trotzdem ein schöner Erfolg, denn zusammen mit der CSSR-Meisterin Vera Pucejova gewann sie die internationale Meisterschaft im Damen-Doppel mit 8:6, 6:2 gegen Hawthorne/Grandguillot (England-Frankreich).

Zwei weitere dritte Plätze gab es für uns durch Eva Johannes im Damen-Einzel und durch Stahlberg mit Korda (CSSR) im Herren-Doppel.

Nach leichten Siegen in den ersten Runden verlor unsere Meisterin im Semifinale gegen die Australierin Hellyer mit 2:6, 1:6, während Stahlberg/Korda um den Eintritt ins Finale den Neuseeländern Gerrard/Crockdon 4:6, 3:6 unterlagen. Stahlberg/Korda hatten vorher so gute Paare wie Fernandez/Kendall (Brasilien-Australien) 6:2, 6:2 und Javorsky/Schoenborn (CSSR) mit 9:7, 6:3 geschlagen.

Unsere Herren schieden im Einzel schon in der ersten Runde aus. Stahlberg 6:8, 3:6 gegen den Westdeutschen Nitsche, und Schmidt mit 2:6, 3:6 gegen die Australier Philipps-Moore. Über das Abschneiden von Trettin und mit Schmidt im Doppel ist nichts bekannt geworden.

Dank der Sportler an die Partei

Dem 15. Jahrestag der SED gelten die Glückwünsche aller Sportler / Die führende Kraft der Arbeiterpartei garantierte den Sportlern in unserer Republik eine nie gekannte Förderung

In diesem Monat feiern wir den 15. Jahrestag des Vereinigungsparteitages der SED, jenes historischen Tages in der deutschen Geschichte, an dem sich die KPD und SPD in Berlin zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zusammengeschlossen hat und mit der Vereinigung aller Kräfte der Arbeiterklasse in einem Teil unseres Vaterlandes den Grundstein zu einem demokratischen, friedliebenden Staat legte. Heute können die Erbauer unserer Deutschen Demokratischen Republik voller Stolz auf die zurückliegenden 15 Jahre blicken, denn sie haben unter Führung des Ersten Sekretärs des ZK der SED, Walter Ulbricht, das große Vermächtnis der deutschen Arbeiterklasse erfüllt: Die Schaffung des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates in Deutschland. Einen Staat, der durch die führende Rolle der Partei im Interesse aller deutschen Menschen und Arbeiter für die sozialistischen Errungenschaften und für den Frieden kämpft, während in Westdeutschland die Militaristen und Revanchisten mit ihren Aggressionsplänen die Menschen in ein neues Unglück stürzen wollen.

Auch wir Sportler haben allen Anlaß, der Partei der Arbeiterklasse zu ihrem 15. Jahrestag unseren ganz besonderen Dank für ihre Unterstützung bei der Entwicklung für Körperkultur und Sport zu sagen. Für eine Förderung, wie sie in dieser Großzügigkeit vorher noch nie gegeben hat. Wer konnte denn im früheren Deutschland für einen Monatsbeitrag von nur 1,30 DM überhaupt Tennis spielen? Niemand! Für die Arbeiter war Tennis einfach unmöglich, weil es viel zu teuer war. Die einzige Möglichkeit zum Tennis zu kommen, gab es für die Arbeiterkinder nur durch die „Hintertür“ als Balljungen. Erst als unser Arbeiter-und-Bauern-Staat mit dem Gesetz für die Jugend und den Sport der Körperkultur jegliche Unterstützung schenkte, öffneten sich auch für die Arbeiterkinder die Tore der Tennisplätze, und sie konnten nun für wenig Geld auf den ziegelroten courts spielen.

Viele von ihnen begeisterten sich am Tennis und entwickelten sich durch viel Fleiß und Talent zu guten Spielern. Wir alle kennen die „vier Schlosserjungen“, ein Begriff, der vor fünf Jahren für Stahlberg, Fährmann, Zanger und Rautenberg geprägt worden ist, und die durch die großzügigen Förderungsmaßnahmen unserer Regierung ihre Leistungen erheblich steigern konnten und durch Achtungserfolge auf verschiedenen internationalen Turnieren das Ansehen unserer Republik stärken halfen.

„Was mir der Staat gegeben hat, das will ich an die Jugend weitergeben.“ Damit drückt Inge Schulz vom SC Rotation Berlin ihren Dank aus, „denn durch die Unterstützung unseres Staates erhielt ich erst die Möglichkeiten meine Leistungen zu stei-

gern. In unserem Staat habe ich auch die Möglichkeiten, an der DHK zu studieren.“

Schon mit 16 Jahren fiel die aus Dresden stammende Inge unter ihrem Mädchennamen Wild auf, und galt als größtes Tennistalent in unserer Republik. Sie war die erste Tennisspieler, die zu internationalen Turnieren ins Ausland geschickt wurde und dort durch ihr modernes Spiel von sich reden machte. Der ganz große Wurf ist ihr leider versagt geblieben. Sie darf aber auf den nicht alltäglichen „Rekord“ von sechs hintereinander errungenen Siegen bei den deutschen Hallenmeisterschaften im Damen-Doppel, neben vielen anderen Erfolgen, stolz sein. Eine langwierige Armverletzung von Inge Schulz, die vor drei Jahren den DDR-Exmeister über 100 m und 200 m beiratete, zwingt sie seit Monaten zum Pausieren. „Die Zeit nutze ich aber“, wie Inge erklärte, „um mich ganz auf mein Studium an der DHK Leipzig zu konzentrieren. Ich will mein Diplom anständig ‚bauen‘, um mich dann dem Tennishochschulstudium zu widmen, einer Aufgabe, die für mich die schönste ist.“

Wie Inge Schulz in ihrem Sport gefördert wird, und ihr von den vielen Möglichkeiten der beruflichen Qualifikation (Studium) alle Türen offen stehen, ist nur ein Beispiel von vielen in unserer Republik. In diesen Worten spricht der Dank für die Förderung des Sports durch die Regierung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates, deren führende Kraft die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ist. Und auch wir Tennisspieler können der Partei den Dank am besten durch eine noch bessere Arbeit, noch besseres Training und durch höhere Leistungen abstat-

Die Augen geöffnet

Ein Monat ist seit dem von den Bonner Politikern inszenierten Eishockeyskandal in der Schweiz vergangen. Aber immer noch ist die Sportwelt über die grobe Einmischung in das bis dahin so harmonisch verlaufene Weltchampionat hell empört. Sie nennt die Bräskierung der internationalen Gepflogenheiten, die von den Westdeutschen vorher anerkannt waren, auch mit dem richtigen Namen: „Ein in der Sportgeschichte noch nie dagewesener Skandal!“ Und der LIHG-Präsident Robert Le Bell (Kanada): „Eine Schande für unseren Sport.“

Die Blamage der westdeutschen Sportführung und der sportfeindlichen Politiker vom Schlage eines Brentano war nie so groß und so weltweit, wie nach der Provokation in Genf. Und noch nie wurden die Machtpolitiker am Rhein von der Sportwelt so eindeutig überführt, daß ihre These von ihrem „unpolitischen“ Sport nur eine Maskerade ist. Mit einer solchen Demaskierung hatte man in Bonn nicht gerechnet, und reagierte sofort mit einer wüsten Schimpfkanonade gegen angenehme internationale Sportpersönlichkeiten.

Die deutschen Sportler mißbilligen mit aller Entschiedenheit diese un-reale Politik der Stärke. Auch sie sehen im internationalen Sport ein Mittel, das friedliche und freundschaftliche Zusammenleben der Völker zu pflegen. Ein gutes Beispiel dafür gab der Präsident des westdeutschen Fußballverbandes, Dr. Peco Bauwens. Er setzte sich für unsere Fußballjunioren ein, als ihnen die portugiesische Regierung die Einreise zum internationalen UEFA-Turnier verweigerte und dieses Verbot auf Grund der energischen Proteste aufheben mußte.

Auch darüber sind sich die Sportler der beiden deutschen Staaten einig, den Spielverkehr über die unnatürlichen Grenzen hinweg nicht abreißen zu lassen. Sie wollen die Kräfte weiter miteinander messen, wollen sich gegenseitig besuchen, wollen die Kontakte noch weiter ausbauen. Mit einem Wort: Sie alle treten für eine Verständigung ein und denken gar nicht daran, sich die Freundschaftsbände zerschneiden zu lassen, nur weil es Bonn so will.

Daß auch die Gremien vieler westdeutscher Sportverbände genau so denken, davon zeugen die in jüngster Zeit geführten erfolgreichen Besprechungen zwischen den verschiedenen Verbänden der beiden deutschen Staaten.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT

FAVORIT

TURNIER

TURNIER

SPEZIAL

SPEZIAL

JUNIOR

KINDER-TENNISCHLÄGER

Achten Sie bitte auf den Namenszug

Heute wollen wir noch einmal zurückblenden auf die deutschen Meisterschaften im Hallentennis in der schönen Dynamo-Sporthalle, in der auf der Leuchttafel an der Eingangsseite und auch am Haupteingang die Bezeichnung Tennishallenmeisterschaften anzutreffend war. Meisterschaften der Tennishallen gibt es gar nicht, weil nicht die Hallen konkurrieren, sondern die Spieler in der Tennishalle. Aber diesen kleinen Schönheitsfehler haben sicherlich nur einige wenige Besucher bemerkt, weil man ja über solche Kleinigkeiten meist sehr schnell hinwegsieht.

Aber Kleinigkeiten können nach dem Motto: „Kleine Ursachen – große Wirkung“, über Sieg und Niederlage entscheiden, wie es beispielsweise bei unserem von außerhalb angereisten Nachwuchskräfte der Fall war. Man war sehr neugierig, wie die zweifellos guten Talente Luttrupp (Halle), Dietze (Leipzig), Danicek (Dresden), Schwink (Halle), Fischer (Demmin), Heidrun Triller (Jena) und Brigitte Hoffmann (Neuruppin) abschneiden würden, handelt es sich doch hier um jene jungen Kräfte, von denen der eine oder andere einmal zur Spitze aufschließen soll. Aber die stillen Hoffnungen wurden enttäuscht, wenn sich auch die jungen Teilnehmer alle Mühe gegeben hatten und streckenweise auch wie die Löwen gekämpft haben. Was sich



„Jetzt aber ran“, sagt Fahrmann seinem Doppelpartner Rautenberg. Fahrmann schmeckt es gar nicht, daß die Zufallskombination Wustlich Erxleben (Leuna-Potsdam) den ersten Satz mit 7:5 gewonnen hat. Mit ständigen Netzattacken holten sich die Titelverteidiger aber die nächsten Sätze mit 6:2, 6:1.

besitzen, wissen wir auch. Doch meinen wir, bei etwas mehr Initiative kann man solche Möglichkeiten schaffen. Immerhin verstanden es Ilme-

Apropos Damen-Doppel! Nur sechs Paare bewarben sich um den Meistertitel. Bei solch kleiner Besetzung wäre in der Tat ernsthaft zu über-

Reminiszenzen über die deutschen Hallenmeisterschaften

eben so stark bemerkbar machte waren die sehr geringen Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten in der Halle.

Natürlich sind Hallen sehr wichtig für die Wintermonate. Und daß wir noch keine Spezial-Tennishalle

Das zwischen einem Tennisball und dem Zelluloidbällchen der Tischtenniskollegen ein nicht gerade geringer Unterschied besteht, sollte eigentlich überall bekannt sein. Umso größer war die Überraschung, als die NB-illustrierte zum Fernsehprogramm als Foto zu unseren Hallentennis-Meisterschaften den bekannten Tischtennispieler Heinz Schneider brachte. Der Text dazu lautete: „Die Freunde des kleinen weißen Balles...“ O lala, hat man uns Tennisspieler aber angespitzt.

„Nadelstiche“ sind ja stets sehr schmerzhaft. Aber einen Brief an die Redaktion zu senden, in dem weiter nichts als das ausgeschnittene Titelfoto unseres März-Hefies enthalten war, hatte schon die Wirkung einer unangenehmen Punktierung. Diese Kritik ohne Worte betraf die Bildunterschrift. O wie peinlich! Stahlberg wurde mit Fahrmann verwechselt, der gar nicht auf dem grünen Hallenparkett stand, sondern als Zuschauer das Semifinalmatch Rautenberg – Stahlberg verfolgte.

nau und Großenhain, um zwei besonders rührige Tennissektionen zu nennen, sich diese Möglichkeiten zu schaffen, wenn es auch nicht immer leicht war. So hätte u. E. der Dresdener Danicek in der Großenhainer Halle einige Male trainieren können, und dann sehr wahrscheinlich die Einladung wegen Trainingsmangel nicht zurückgeschickt. Bei dem jungen Fischer war das Handicap der völlig fehlenden Hallenpraxis ein sehr großer Nachteil. Kein Wunder, wenn dieser Junge vom 54-jährigen Tennisfuchs Jacke mit 6:1, 6:0 vom Parkett geschossen wurde.

Bei den beiden oben genannten Mädchen war es auch nicht viel anders. Sowohl Brigitte Hoffmann als auch Heidrun Triller gingen sang- und klanglos gegen Spielerinnen ein, die ihre Mütter sein könnten. Die robuste Hoffmann leistete Hildegard Schäfer wenigstens im ersten Satz heftigen Widerstand, während Heidrun Triller gegen Gerda Gödicke chancenlos war. Und das stimmt doch recht bedenklich, wenn man dabei bedenkt, daß die Fußballtrainergattin und die Ex-Handballspielerin nur sehr unregelmäßig trainieren. Der erfreuliche Lichtblick war die 17-jährige Berliner Helga Magdeburg, unsere deutsche Jugendmeisterin, die mit ihrer modernen Spielweise zu gefallen wußte und durchaus die Voraussetzungen mitbringt, einmal eine Eva Johannes abzulösen.

legen, ob im nächsten Jahr mit nur einer handvoll Paare um die Meisterschaft gespielt werden soll.

Mixed: Hoffmann/Pöschke – Dr. Fischer-Lauterbach/Erhardt 7:5, 6:3, Krutzger/Zanger – Gödicke/Jacke 6:3, 6:4, Müller-Mellage/Wustlich – Magdeburg/Schmidt 1:6, 6:3, 6:3, Schäfer/Schwink – Triller/Rose 6:3, 6:2, 6:2, 2. Runde: Lindner/Fahrmann gegen Hoffmann/Pöschke 6:3, 6:3, Krutzger/Zanger – Johannes/Trettin 6:3, 6:0, Jacke/Rautenberg – Müller-Mellage/Wustlich 6:2, 6:3, Vahley/Stahlberg – Schäfer/Schwink 7:5, 6:1. Vorschlußrunde: Lindner/Fahrmann – Krutzger/Zanger 10:3, 6:4, Jacke/Rautenberg – Vahley/Stahlberg 2:6, 6:2, 6:3. Schlußrunde: Jacke/Rautenberg – Lindner/Fahrmann 4:6, 6:3, 9:7.

„Mehr Turniere“, sagte uns Conny Zanger, der im Frühjahr als Sportlehrer nach Halle geht, wo er für den SC Chemie Halle eine willkommene Verstärkung bedeutet. „Hierzu etwas: Für meine berufliche Entwicklung, bereite mich auf das Sportlehrerdiplom vor, ist diese Anstellung wichtig. Nun zum Tennis. Für viel mehr Turniere als bisher plädiere ich, weil damit die Gewinnchancen der „kleinen“ größer werden. Das gibt doch einen mächtigen Auftrieb. Außerdem sind Turniere zur Sichtung der Talente genau so wichtig.“

Mehr Taten und Unterstützung statt vieler schöner Worte

Die DTSB-Bundesvorstandssitzung stellte neue wichtige Aufgaben für unsere weitere Arbeit

- * Erfahrungen bei der Durchführung der Wahlen und die Aufgaben bis zum II. Deutschen Turn- und Sporttag
- * Aufgaben im Kinder- u. Jugendsport entsprechend dem Communiqué des Politbüros zu Problemen der Jugend
- * Würdigung des 150. Jahrestages des Vaterländischen Turnens in der Deutschen Demokratischen Republik
- * Vorbereitung des IV. Deutschen Turn- und Sportfestes, das im Jahre 1963 in Leipzig stattfindet

Diese vier Punkte waren die wesentlichsten Probleme im Referat des DTSB-Vizepräsidenten Erich Riedeberger auf der X. Tagung des Bundesvorstandes der Deutschen Turn- und Sportbundes. In der sich hieran anschließenden Diskussion trat immer wieder der Tenor klar zu Tage, daß mehr Taten den Worten folgen müssen. Der

DTSB-Bundesvorstand appellierte daher an alle Sportverbände, den wachsenden Bedürfnissen, besonders der Jugend, nach sportlicher Betätigung gerecht zu werden. Ausgehend von der Tagesordnung wurden auf der Bundesvorstandssitzung folgende Beschlüsse für die nächsten aktuellen Aufgaben gefaßt:

① Entsprechend dem Statut des DTSB wird der 2. Deutsche Turn- und Sporttag für Ende Mai/Anfang Juni 1961 nach Berlin einberufen. Er wird die Aufgaben des DTSB zur breiten Entwicklung der sozialistischen Körperkultur für die nächsten vier Jahre beraten und beschließen.

② Mit den Vorbereitungen auf das IV. Deutsche Turn- und Sportfest in der Zeit vom 29. Juli bis 4. August 1963 in Leipzig ist zu beginnen. Die Hauptetappen dabei werden im Jahre 1961 die Volkssportfeste in den Dörfern, Betrieben, Betriebssportgemeinschaften und Sportclubs sowie die Kreis-Turn- und Sportfeste im Zeichen des 150. Jahrestages des Vaterländischen Turnens und im Jahre 1962 die Bezirks-Turn- und Sportfeste in allen Bezirken der Deutschen Demokratischen Republik sein.

Nachdem die Bezirksdelegiertenkonferenzen abgeschlossen waren, führten wir am 25./26. März 1961 in Berlin unseren zweiten Verbandstag durch. Wie auf der Bundesvorstandssitzung festgestellt wurde, ist der bisherige Verlauf der Wahlen zu einem Höhepunkt der sozialistischen Sportbewegung geworden. Die durchschnittliche Beteiligung von rund 74 Prozent der Mitglieder spiegelt das wachsende Bedürfnis wider, stärker am Leben unserer Organisation beteiligt zu sein, und damit verbindet sich zugleich eine höhere Aktivität,

die uns befähigen sollte, mit größerer Kraft eine Volkssportbewegung zu schaffen.

Bei allem berechtigtem Optimismus haben wir aber keinen Grund selbstzufrieden zu sein. Als Mängel in der bisherigen Durchführung der Wahlen wurden genannt: die politisch-ideologischen Probleme werden noch oft abstrakt dargelegt, statt sie zu behandeln, daß die eigene Arbeit besser erledigt wird und demzufolge größere Erfolge bringt. Die politischen Grundfragen müssen mit den sportlichen Aufgaben verbunden werden. Außerdem ist die Zielsetzung teilweise nur auf dieses Jahr beschränkt. Es ist

aber notwendig, die Perspektive bis 1965 deutlich werden zu lassen.

Die eigene Arbeit muß noch kritischer eingeschätzt werden. Unsere Mitglieder haben ein Recht darauf, daß ihre Hinweise und Kritiken beachtet und auch beantwortet werden. Wie der DTSB-Präsident Manfred Ewald in seinem Schlußwort dieser Tagung hervorhob, kommt es auch darauf an, daß unsere Mitglieder helfen, besonders für unsere jungen Menschen den Sport umfassend zu organisieren. Es gibt einige gute Beispiele, die aber ausgewertet werden müssen, um weiterzukommen im Kinder- und Jugendsport.

Den Sport für die jungen Menschen besser organisieren

Der Deutsche Turn- und Sportbund hat gegenüber der Jugend eine besondere Verantwortung bei deren allseitiger Erziehung und Ausbildung. Wir wollen, daß sich die Jugend zu gesunden, lebensfrohen Menschen unseres Staates entwickelt. Dazu ist es erforderlich, daß die Jugend regelmäßig Sport treibt. Wir erreichen nichts, wenn wir darauf warten, daß die Jugend zu uns kommt.

Wir müssen zu ihr gehen, überall dorthin, wo wir sie antreffen. Die Sportbewegung kann die Jugend für die ständig sportliche Tätigkeit aber nur dann begeistern, wenn wir ihr neben einem interessanten Übungs- und Wettkampfbetrieb auch ein echtes Jugendleben schaffen.

Besonders hinweisen wollen wir auch darauf, daß am 19. Juni dieses Jahres

sich zum 150. Male die Geburtsstunde des Vaterländischen Turnens jährt. Da wir in unserem Staat die fortschrittlichen Traditionen unseres Volkes mit neuem Leben erfüllen, stellt sich der Deutsche Turn- und Sportbund das Ziel, anläßlich dieses Jahrestages weitere bedeutende Fortschritte bei der Entwicklung des Volkssports zu erreichen. Es werden überall vielseitige Veranstaltungen organisiert, die einer großen Zahl von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen besonders für Turnen und Gymnastik gewinnen sollen.

Auch für unseren weißen Sport ergeben sich dabei Möglichkeiten, aus Anlaß dieses Jahrestages Tennis-Werbeveranstaltungen zu organisieren.



Tennissaiten in bewährter Qualität

„Goldstück“ und „Alligator“

sowie „Badminton-Saiten“ für Federballschläger

„GOLDSTÜCK“ und „SILBERBAND“ aus bestem Darm-Import-Material



MARKNEUKIRCHEN/Sa.

„Ein fertiges Gericht ohne Rezept vorgesetzt!“

Auf der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz fehlten die Schlußfolgerungen gegen die Stagnation

In Gegenwart des DTV-Vizepräsidenten Paul Voigtländer und von Heinz Boeckler vom Berliner DTSB-Bezirksvorstand zeichnete sich die Bezirksdelegiertenkonferenz im Kasino des Walter-Ulbricht-Stadions durch eine gute Organisation, eine erfreulich starke Teilnahme der Delegierten und gute Anregungen in den Diskussionsbeiträgen aus. Leider war die Zeit, und das war

ein kleiner Schönheitsfehler bei dieser Konferenz, für die Ausdiskutierung verschiedener wirklich ausgezeichneter Gedanken zu kurz, weil anschließend im gleichen Kasino die Delegiertenkonferenz der Berliner Tischtennispieler stattfand. So mußten die Schlußfolgerungen über Maßnahmen gegen die Stagnation auf eine spätere Tagung verlegt werden.

Von den verschiedenen teilweise nur angeschnittenen Problemen der Berliner Bezirksdelegiertenkonferenz stand die Sorge um die Stagnation im Berliner Tennis im Vordergrund, „die wir ganz offen als Rückgang bezeichnen wollen“, wie der BFA-Vorsitzende Alfred Tilsen in seinem gut aufgebauten Rechenschaftsbericht erklärte. Jochen Müller-Mellage analysierte in seinem Diskussionsbeitrag diese Stagnation. Dazu die Delegierten: „Müller-Mellage hat uns in seinem guten und auch sehr

Sektion Turnen und Gymnastik sein Honorar zu zahlen.“

„Wir sollten aufgelöst werden“, meldete sich Sportfreund Kiau von der BSG Motor Alex, als wir um zusätzliche Mittel für unsere Paten-Schulkinder baten.“ Noch viele ähnlicher Beispiele gab es. Die Lösung all dieser Fragen kann nach den sehr regen Diskussionen nur die sein, den Tennissektionen eine größere Eigeninitiative zuzubilligen, wenn es im Berliner Tennissport bergauf gehen soll.

Auch in anderen Fragen, die den Berlinern Kopfschmerzen bereiten, wäre wahrscheinlich eine Lösung erreicht worden, wenn die Zusammenarbeit besser wäre. Heinz Boeckler vom DTSB sagte dazu: „Das beweist mir, daß zwischen BFA und seinen Sektionen keine sehr engen Verbindungen bestehen, denn diese ganzen Probleme mußten sich im Rechenschaftsbericht widerspiegeln.“

Noch einmal aufgeworfen wurde im Diskussionsbeitrag von Sportfreund Külb's (TSC Oberschöneweide) die Hallenkalamität. „Ohne Hallen sind wir im Winter tot.“ Dabei gibt es Möglichkeiten. Aber die Initiative des BFA war zu gering, um in der Schnellerstraße oder in Karlshorst eine Vereinbarung für Hallentennis zu erreichen.“ Der neue BFA-Vorstand mit Alfred Tilsen an der Spitze, dem erneut das Vertrauen ausgesprochen wurde, sagte zu, diese Frage bis zum neuen Winterhalbjahr zu klären.

Festgelegt wurde auf einstimmigen Wunsch der Versammlung, die früher so beliebten Klassenmeisterschaften wieder durchzuführen, und Paul Voigtländer sagte Sportfreund Staberow (Grün-Weiß Baumschulenweg) zu, seinen Antrag, das Seniorenturnier künftig als Meisterschaft auszuspielen, beim Präsidium des DTV zu unterstützen.

Initiative in Suhl wird belohnt

Oskar Biela seit zehn Jahren ein erfolgreicher „Chef“

AKTIVE MITARBEIT — so heißt die Losung im Bezirk Suhl, zwar ein nur kleiner Bereich im Deutschen Tennis-Verband, aber dafür ein sehr rührender und erfolgreicher, von dem sich so mancher BFA eine Scheibe abschneiden kann. Diese gute Tennisarbeit spiegelte sich auch in der Bezirksdelegiertenkonferenz im Thüringenstädtchen Ilmenau wider, die dem bisherigen BFA-Vorsitzenden Oskar Biela erneut das Vertrauen aussprach. Mit der Wiederwahl wurden Oskar Biela zahlreiche Glückwünsche für seine bisher geleistete erfolgreiche Arbeit ausgesprochen, der nun schon zehn Jahre die Geschicke in diesem äußersten Tenniswinkel unserer Republik leitet.

Der vom BFA-Vorsitzenden Biela gegebene Rechenschaftsbericht beinhaltet in seinen wesentlichen Teilen schon die kommende Aufgabenstellung. Wichtig und bedeutsam war dabei seine Feststellung, daß dank der straffen politischen und fachlichen Leitungstätigkeit die in der Vergangenheit noch ungenügend geklärten Fragen heute keine Probleme mehr darstellen.

In der anschließenden regen Diskussion kam immer wieder zum Ausdruck, daß noch mehr Kinder und Jugendliche für unseren weißen Sport gewonnen werden müssen. Das ist die vordringlichste Aufgabe des BFA Suhl, denn nur bei einem ausreichenden und guten Nachwuchs können wir künftig noch bessere und größere Erfolge erreichen. Darum wird der besonders engen Zusammenarbeit mit den Schulen eine große Bedeutung beigemessen, um auch mehr Mädchen ab 10. Lebensjahr für Tennis zu begeistern und zu gewinnen. Gerade hier klafft eine sehr große Lücke.

Bei der Erfüllung bzw. Realisierung der vielseitigen Wünsche unserer Bevölkerung, insbesondere der Jugend, muß auch

von unserem Deutschen Tennis-Verband eine größere Initiative entwickelt werden. Der BFA fördert diese Initiative von sich aus dadurch, daß er einen Wettbewerb ausschreibt, um die einzelnen Sektionen in ihrer Arbeit anzusprechen. Jedes Quartal wird nach einem bestimmten „Schlüssel“ gewertet, wobei den drei besten Tennissektionen Prämien winken.

Zu Beginn dieser Delegiertenkonferenz hat Oskar Biela den besonders erfolgreich gewesenen Sektionen neben Urkunden auch Prämien in Höhe von 100 DM überreicht. Außerdem erhielten zahlreiche Tennisfreunde Buchpreise.

Für vorbildliche Verdienste in der Weiterentwicklung des Tennissports im Bezirk Suhl zeichnete Sportfreund Helmboldt vom DTSB-Bezirksvorstand den Tennisfreund Bröder (FSG Wissenschaft Schleusingen). Sportfreundin Wahl von der BSG Einheit Meiningen und den langjährigen Schatzmeister Schatz (wie das paßt — D. Red.) von Empor Ilmenau mit der silbernen Ehrennadel des DTSB aus. Herzlichen Glückwunsch.

St.

Taktik und Psychologie

Dieser Titel sagt im Moment nichts. Dagegen die Auslegung „Taktik des Er kämpfens einzelner Punkte“ schon weit mehr. Aber wer weiß bewußt, um was es dabei geht und was davon im ganzen Match abhängt. Dozieren wir darüber ein klein wenig.

Das Konzentrieren auf die sogenannten wichtigen Punkte — darum geht es hierbei — ist außerordentlich wichtig. Auf den ersten Blick scheint es, daß jeder Punkt gleich wert und wichtig wäre. Aber so ganz stimmt diese Theorie nicht. Ein routinierter Turnierspieler kennt natürlich diese wichtigen Punkte, konzentriert darauf entsprechend seine ganzen Kräfte, um diesen auch psychologisch bedeutsamen Punkt zu machen, der den Gewinn eines Spieles, Satzes oder gar des ganzen Matches bedeutet.

Obwohl das Wissen um die Bedeutung der wichtigsten Punkte, eigentlich selbstverständlich sein müßte, treffen wir doch oft Spieler an, die diese Chance leichtsinnigerweise nicht nutzen bzw. mit übertriebener Vorsicht spielen und damit dem Gegner den Gewinn eines wichtigen Punktes erleichtern.

Rekapitulieren wir: in jedem Spiel kommt es darauf an, möglichst die ersten beiden Punkte zu gewinnen. Damit wird ein gewisser Vorsprung erreicht und kann nun weit ruhiger einen schwierigen Schmetterball schlagen oder selbst einen riskanten Volleyball (Halbflugball) spielen, als beim Stande von 6:30. Besonders wichtig ist auch der vierte und fünfte Punkt im Spiel, denn es ist ein großer Unterschied, ob es 40:15 oder 30:30 steht.

Wie es also einige wichtige Punkte im Spiel gibt, so auch im Satz. Jeder kann es sich an den fünf Fingern abzählen, daß es ein wesentlicher Unterschied ist, ob man ein Spiel beim Stande von 5:2 oder bei 3:3 verliert. Big Bill Tilden sagte dazu: „Wer das siebente Spiel gewinnt, gewinnt auch den Satz!“ Das entspricht analog der ominösen 7. Runde im Boxen. So sagen wenigstens die abergläubigen Sportler. Sie schwören darauf, also muß an der Sache etwas Wahres dran sein.

Auf jeden Fall ist es wichtig, mit ganzer Kraft und voller Konzentration um die wichtigsten Spiele besonders nahe zu kämpfen, deren Verlust bedeuten würde, daß uns der Gegner davonläuft. Psychologisch sieht die Geschichte doch so aus, was jeder bestimmt schon mehrmals am eigenen Körper erlebt hat, daß der Verlust eines Spieles beim Stande von 2:3 zum 2:4 eine wachsende Nervosität als Folgeerscheinung hat, während der Gegner ruhiger wird und ihn zu riskanten Schlägen ermuntert, die auch meist glücken.

Favoritensiege in der Festhalle

Der BFA Suhl hatte vom 3. bis 5. März zu den Hallen-Bezirksmeisterschaften in der Festhalle von Ilmenau eingeladen, an denen sich 16 Herren und acht Damen beteiligten. In allen drei gespielten Wettbewerben gab es sichere Favoritensiege. Ehrhardt fertigte seinen Ilmenauer Landsmann Hinneburg mit 7:5, 6:2 ab, Frau Dr. Fischer (Bad Liebenstein) setzte sich nach Verlust des zweiten Satzes gegen Frau Schomburg (Ilmenau) zum Schluß mit 7:5, 4:6, 6:1 klar durch, und ihren zweiten Erfolg feierte Frau Dr. Fischer im Mixed mit Lauterbach gegen Schomburg/Biela mit 6:5, 6:4.

Für eine Überraschung sorgte bei den Herren der Ilmenauer Storch, der sich mit Siegen über Schmidt und Lutz Carlotto unter die „letzten vier“ spielte. Auch Schlegelmilch (Suhl) scheiterte als „gesetzter“ Spieler noch vor dem Semifinale an E. Carlotto von Motor Zella-Mehlis. Sowohl Storch als auch Schlegelmilch kamen aber nicht mehr weiter und mußten den beiden Favoriten Ehrhardt und Hinneburg den Weg ins Finale frei-

Aus taktischen Gründen gab sie aber den zweiten ab, um im letzten souverän aufzuspielen. Mit diesem neuen Erfolg erbrachte die Ärztin den Beweis, zu welchem bemerkenswerten Leistungen Damen selbst im „besten Alter“ noch fähig sein können.

Die Entscheidung im Herren-Doppel mußte auf einen späteren Termin verlegt werden, nachdem sich Hinneburg verletzt hatte.

Ergebnisse: Herren-Einzel, Vorschlußrunde: Ehrhardt — Storch 6:5, 6:2; Hinneburg — E. Carlotto 6:3, 6:2. Schlußrunde: Ehrhardt — Hinneburg 7:5, 6:2. Damen-Einzel, Vorschlußrunde: Dr. Fischer — Kasowsky 5:1, 6:2; Schomburg — Möbius 6:4, 6:2. Schlußrunde: Dr. Fischer — Schomburg 7:5, 4:6, 6:1. Mixed: Dr. Fischer/Lauterbach — Schomburg/Biela 6:5, 6:4. Männliche Jugend: Schlegelmilch — Lauterbach 6:5, 6:2. Gr.

Tschersich-Hallenpokal erst am 15. April

Das Hallentennis-Turnier um den Tschersich-Pokal in Ilmenau mußte auf den 15./16. April 1961 verlegt werden, weil der ursprünglich zugesicherte Termin an eine andere Veranstaltung gegeben worden ist. Empor Ilmenau bittet, den neuen Termin zu beachten. Neue Ausschreibungen sind bereits verschickt.

geben. Immerhin leistete der Außen-seiter Storch dem Titelverteidiger Ehrhardt im ersten Satz des reichlich nervösen Kampfes einen guten Widerstand und gab sich nur mit 5:6, 2:6 geschlagen. Hinneburg kam mit 6:3, 6:2 über Carlotto ins Finale, in dem es zu einer Abonnementsbegegnung kam, die Ehrhardt durch seine größere Sicherheit mit 7:5, 6:2 erneut zu seinen Gunsten entschied.

Das Achterfeld der Damen beherrschten Frau Dr. Fischer und Frau Schomburg, die auf dem Wege in die Schlußrunde sechs bzw. 16 Spiele abgaben und wobei sich auch die Favoritenrolle von Dr. Fischer aus dem schönen Bad Liebenstein abzeichnete. Wie leicht Zahlen auch täuschen können, obwohl sie eigentlich nie lügen sollen, bewies das Finale. Hier zog die Ilmenauerin Schomburg mit 5:2 davon, verlor aber die Führung sehr schnell, als Frau Dr. Fischer zum Angriff überging.

Die Halle war ungewohnt

Die weitaus besseren Hallenkenntnisse entschieden den Freundschaftskampf im Hallentennis (leider viel zu wenige bei uns — D. Red.) zwischen den aufmerksamen Gastgebern Empor Ilmenau und Aufbau Dresden mit 9:3 für die Thüringer. Für die der DDR-Liga angehörenden Dresdner war die Halle zu lang, d. h. sie besaß ein normales Tennisfeld, während die Gäste in ihrer Turnhalle nur auf einem ¼ großen Spielfeld trainieren und spielen. Darum kamen sie nicht richtig zurecht, operierten meist von der Halfcourt (Aufschlag)-Linie, was für die Ilmenauer ein gefundenes Fressen für Passierbälle war.

Ergebnisse: Ehrhardt (Ilmenau) — Danicek 5:1, 5:2; Hinneburg — Huhn 5:3, 5:9; Schmidt gegen Greiser 5:2, 5:2; Storch — Schlosser 5:2, 5:3; Kasowsky — Leubert 5:4, 5:4; Gründling — Kunze 4:5, 2:5; Biela — Melcher 5:0, 5:3; Pabst — Dornacher 5:4, 5:3; Ehrhardt/Hinneburg — Danicek/Huhn 9:6; Schmidt/Storch — Greiser/Schlosser 9:7; Kasowsky/Biela — Melcher/Kunze 6:9; Gründling/Pabst — Leubert/Dornacher 8:9. In den Einzelkämpfen wurden Kurzsätze bis 5 gespielt und im Doppel nur ein Satz bis 9. G.



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN
TURNIER-TENNISSCHLÄGER
Eine Spitzenleistung bester Qualität
Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG, Liebenstein/Grätenroda



Dr. rer. nat. habil. M. Büchner (Dresden)

Wetter und Klima beeinflussen die Leistungen

Selbst gut trainierte Sportler werden von den „Wettereffekten“ mehr oder weniger stark beeinflusst

Wie oft schauen doch die Tennisspieler und ihre Turnierleitungen zum Horizont, um zu prüfen, ob das Wetter für das Match oder das Turnier noch aushält. Wie oft wollten wir uns am liebsten schon als Wolkenschieber betätigen, wenn der Regen unsere Tennisfelder einweichte. Dann wird der Blick des Tennisspielers traurig (sofern er kein passionierter Skatspieler ist) und „das Wetter legt sich ihm in die Glieder“. Strahlt aber die Sonne am azurblauen Himmel und ist

Auf Grund der besonderen Erkenntnisse von Professor Heß (Zürich) können wir mit Sicherheit annehmen, daß das Wetter am vegetativen Nervensystem angreift, den Nerven also, welche bekanntlich die unseren Willen nicht unmittelbar unterworfenen Körperfunktionen, wie z. B. die Verdauung, regeln.

Durch die Witterung unmittelbar beeinflussbar sind dabei u. a. die Durchblutung der Hautgefäße, der Blutdruck und die Blutzusammensetzung. Auch namhafte Wissenschaftler unserer Republik, wie Prof. Arnold, Dr. Hentschel, Dr. Warmbt, haben darüber in der sportmedizinischen Fachliteratur berichtet.

So konnte durch die verschiedensten Untersuchungen auch bewiesen werden, daß die sportliche Leistungsfähigkeit vom Wetter und vom Klima beeinflusst wird. Es wird dabei zwischen dem Einfluß des Wärmekomplexes, des Klimakomplexes und des Wetterkomplexes unterschieden, von denen die sportliche Leistungsfähigkeit abhängig ist.

Klimatophysiologische Wirkung

So weiß man, daß z. B. die günstigste Temperatur für Muskelleistungen bei + 15 bis 17 Grad Celsius liegt. Bei höheren Temperaturen, insbesondere aber bei hochsommerlichen und tropischen Temperaturen, führt dagegen die unzureichende Entwärmung des Körpers zu Wärmestauungen, die sich leistungsmindernd auswirken. Ebenso nimmt dabei die geistige Beweglichkeit ab.

Um den Klimakomplex in seiner Wirkung kennenzulernen, wollen wir einmal zwei extreme Klimsorten, das Hochgebirgsklima über 1200 m und das Seeklima miteinander in seiner Wirkung auf den Menschen vergleichen. Im Hochgebirge spielt neben der günstigen Luft-

die Temperatur nicht gerade tropisch und schwül, dann ist die gute Laune der Jünger des weißen Sports sofort da! —

Nun, es gibt aber noch viel feinere Wirkungen des Wetters und des Klimas auf das biologische Geschehen. Schon Hippokrates (460–377 v. u. Z.) hinterließ Schriften, in denen er darlegte, daß der Gesundheitszustand des Menschen sehr maßgeblich vom Wetter und Klima abhängt. Unter „Wetter“ verstehen wir bekanntlich den augenblicklich herrschenden Zustand der Lufthülle, während ein langzeitiger, mittlerer Zustand der Atmosphäre eines bestimmten Gebietes als „Klima“ bezeichnet wird.

reinheit der sogenannte „Höhenreiz“ nach Muralt eine Rolle bei der Wirkung auf den Menschen. Er ist begründet durch die Abnahme des Sauerstoffdruckes der Luft und hat einen Rückgang in der Sauerstoffsättigung des Blutes zur Folge, welches sich auf dem Wege über das vegetative Nervensystem u. a. in der Erhöhung der Herzfrequenz, der Atemfrequenz und der kreisenden Gesamtblutmenge zum Ausdruck bringt.

Bei der Sportausübung oder beim Training im Hochgebirge muß man ganz besonders in den ersten Tagen

Das Seeklima steigert die Konditionsstärke

Andersartig sind die Wirkungen des Seeklimas. Unsere deutschen Küsten sind klimatisch reizstark. Es besteht in diesem Klima natürlich kein verringerter Sauerstoffdruck mit seinen geschilderten Nachwirkungen, wie das beim Hochgebirgsklima der Fall ist.

Sportlich wichtig ist, daß die wärmerregulatorischen Fähigkeiten durch das Seeklima gesteigert werden und ein gutes Training der Gefäßdurchblutung erfolgt. Das Seeklima bietet gute Trainingsmöglichkeiten zur Konditionssteigerung, die ja maßgebend ist, ob bei einem Sportler, der in einem ihm ungewohnten Klima einen Wettkampf bestreitet, seine Leistungsstärke erhalten werden kann. Denn nicht nur das Klima ferner Länder zwingt zur Akklimatisation, auch das Klima unserer engeren Heimat weist bekanntlich Unterschiede auf, die sich auf das Wohlbefinden günstig oder ungünstig auswirken können.

Schon am Ort gibt es gewisse Unterschiede, wenn wir an das „Konservenklima“ der Wohnungen und an das „Freiluftklima“ denken. Für manchen Dresdener Tennisspieler ist es z. B. schon ein Unterschied, ob er im Elbtal oder auf

den klimatophysiologischen Auswirkungen Rechnung tragen, um körperliche Schäden zu vermeiden. Das Höhenklima läßt aus den angegebenen Gründen keine absolute Leistungssteigerung zu, es zeigt sich aber insofern als Helfer, als daß nach der Rückkehr in das Flachland eine Leistungssteigerung die Folge ist. Einen günstigen Effekt für die Leistungssteigerung bieten aber auch die Mittelgebirgslagen, die ohne eigentlichen Höhenreiz doch zur vertieften Atmung zwingen und damit ein gutes unbewußtes Atemtraining bieten.

der waldreichen Höhe in Dresden — Weißer Hirsch — seinen Wettkampf bestreitet.

Bei der Wirkung des Wetterkomplexes sind zwei Hinweise gegeben: Der Einfluß des Wetters oder einer Wetteränderung zeigt sich in der Einwirkung auf das vegetative Nervensystem. Auch der trainierte Sportler ist diesen Wettereffekten mehr oder minder immer ausgesetzt. Kein Reaktions- und Dauerleistungssport bleibt von atmosphärischen Vorgängen unberührt. Das Reaktionsvermögen, die geistige Konzentration, die Kreislaufunktion, sind bei Wetterstörungen beeinträchtigt. Die wissenschaftliche Forschung muß dabei noch manche Zusammenhänge klären.

Einflüsse der Wetterfähigkeit

Sicher ist, daß die Wetterfähigkeit des Menschen verschieden stark anspricht, so daß der empfindsamere, nervöse Typ — sportlich vielleicht gleich stark in der Leistung oder stärker als sein Gegner — sich diesem auch auf dem Tennisplatz einmal mit 4:6, 5:7 beugen muß, da Letzterer weniger wetterfähig ist. Er hat dabei allerdings einen Trost — „er darf es mal auf das Wetter schieben“ —

„DORSCH“-Tennisschläger

für den Turnierspieler sind Erzeugnisse von bester Qualität

Willy Dorsch, Tennisschlägerfabrik, Markneukirchen

Am 20. Mai 1961 ist Einsendeschluß für unseren Winter-Wettbewerb zur Gewinnung neuer Abonnenten für unser Verbandsorgan „Tennis“. Bis zu diesem Termin sind es zwar nur noch wenige Tage, aber sie fallen in die Zeit der Vorbereitungen für den Saisonstart. Für einen „Endspurt“ sind sie daher günstig, und deshalb wenden wir uns mit diesem Aufruf an alle Tennisfreunde, „Tennis“-Leser und vor allem an unsere Funktionäre in Stadt und Land, um uns zu unterstützen. Oft genügt nur ein Wort, ein kleiner Hinweis, um neue Abonnenten zu gewinnen. Viele kennen nämlich „Ten-

20. Mai Einsendeschluß

nis“ noch gar nicht, wie wir so oft feststellen konnten. Diese Freunde und Aktiven unseres Sports begrüßen es daher stets sehr dankbar, wenn sie angesprochen werden. Beste Gelegenheit dazu waren die Wahlversammlungen und die Delegiertenkonferenzen, die leider, wir sprechen das mit Bedauern aus, von der Mehrzahl der Sektionen und BFA sowie KFA nicht wahrgenommen worden sind.

Auf eine leichte und so einfache Weise hätten dabei zahlreiche neue Abonnenten gewonnen werden können. Daß man sich diese ohne großen Zeitaufwand erfolgreich gewünschte Werbung für „Tennis“ entgehen ließ, ist nicht zu verstehen.

Wir richten daher noch einmal unseren Aufruf an alle Tennisfreunde, bis zum 20. Mai die Werberommel zu rühren. Wir möchten aber auch diese Gelegenheit benutzen, um den bisher so erfolgreich gewesenen Sportfreunden unseren besten Dank auszusprechen (es gibt auch Preise). Verschiedene unter ihnen waren unerhört rührig, z. B. von den „höheren“ Funktionären Heinz Hanka als einziger (!) BFA-Vorsitzender. Aber auch viele Tennisfreunde „kleiner“ Sektionen haben sich mächtig eingesetzt, wie Einheit Templin, Fortschritt Treuen, Oederan, Mittweida, Haslischen, Frankenberg mit seinem vorbildlichen Vorsitzenden Weidlich, Motor Alex Berlin. Von den größeren Sektionen nennen wir Empor Halle, Motor Dessau, TSC Oberschoneweide, Chemie Zeitz, Medizin Arnstadt und Lok Halberstadt.

Wir hoffen ähnliche, oder noch größere Erfolge von anderen Sektionen und Funktionären im nächsten Heft melden zu können.

*

Der ausführliche Bericht vom II. Verbandstag des Deutschen Tennis-Verbandes erscheint erst im Mai-Heft, da die April-Ausgabe am 25./26. in Druck ging. Wir bitten um Verständnis.

Ein Versuch: Wimbledon 1962 mit Profis

Überraschender Beschluß der englischen Tennisföderation als Resolution für den ILTF-Kongreß in Stockholm

Das war Anfang März die aufsehenerregende Mitteilung der englischen Lawn Tennis Association: Stimmt die Internationale Föderation am 12. Juli in Stockholm zu, dann wird das Wimbledon-Turnier im Jahre 1962 offen für Amateure und Profis sein.

Diesen Beschluß faßte das LTA-Council mit überwältigender Mehrheit und verabschiedete außerdem folgende Resolution an die Internationale Tennis Föderation: Als ein Experiment sollen die Meisterschaften in Wimbledon und andere offizielle Titeltkämpfe, wenn der Wunsch besteht, im Jahre 1962 für Amateure und Profis gleichermaßen offen sein.

Eine zweidrittel Mehrheit ist allerdings notwendig, um diese Resolution in Kraft zu setzen. Die Engländer hoffen dabei vor allem auf die Unterstützung der USA, die einen ähnlichen Vorschlag schon vor zwei Monaten verabschiedeten, als auch auf Schweden, das sich im vergangenen Jahr für „offene Turniere“ aussprach. Mr. Eaton Griffiths, einer der englischen Delegierten bei der Internationalen Föderation (ILTF) erklärte: „Ein ähnlicher Vorschlag wurde im vergangenen Jahr von der Föderation abgelehnt. Die LTA wird nun versuchen, in dieser Angelegenheit die Führung zu übernehmen.“

Obwohl man sich auch der Unterstützung Frankreichs sicher ist, das mit Jean Borotra den diesjährigen Vorsitzenden der ILTF stellt, weiß man nicht, wie die kleinen Tennisländer, die im vergangenen Jahr gegen die Resolution stimmten, sich diesmal verhalten werden.

Zuerst eine Experimentier-Saison

Auf die Frage, ob einige der Länder, die im vergangenen Jahr noch dagegen stimmten, inzwischen ihre Meinung geändert haben, erklärte Mr. Griffiths: „Ich weiß es nicht genau, aber ich habe so einige Anzeichen verspürt. Sehen Sie, auch bei uns waren vor drei Jahren noch eine Vielzahl Mitglieder gegen diese Resolution und die haben inzwischen ihre Meinung ebenfalls geändert. Von den 70 Mitgliedern stimmten diesmal nur fünf dagegen. Wir wollen ja auch nur eine Experimentier-Sai-

son, denn wir haben keine Sicherheit, daß alles zum besten läuft. Stellt sich diese Idee als verkehrt heraus, haben wir immer noch die Möglichkeit, es bei diesem Versuch zu belassen.“

Sollte das „offene Tennis“ kommen, werden zu Anfang wahrscheinlich nur acht Meisterschaften dazu aussersehen: Wimbledon, Australien, Südafrika, Frankreich, USA, Südamerika, Asien und Skandinavien. Diese Regelung, die schon seit Jahren in den Gehirnen der Tennisverantwortlichen spukt, ist eine zwangsläufige Reaktion gegen die Profis der Kramerschen Tennis-Globetrotter, denn Jack Kramer hat bisher stets die Creme des Amateurtennis abgeschöpft. Will der Amateurtennissport sich weiter behaupten, muß er eine Basis mit den Profis finden, jedenfalls was die wichtigsten Meisterschaften betrifft

Sollte die Föderation sich für „offenes Tennis“ aussprechen, muß als nächstes die Geldfrage geklärt werden. Wie hoch soll die Summe sein, die man den Siegern und Plazierten zahlt? Als man im vergangenen Jahr eine Grenze von 100 Pfund festlegte, erklärte Jack Kramer, daß er seinen Spielern nicht gestatten würde, für „Almosen“ zu spielen. Es ist aber müßig, schon jetzt weitere Vermutungen oder Diskussionen über die Auswirkung dieser Resolution anzustellen, denn erst muß am 12. Juli 1961 in Stockholm die Internationale Tennis-Föderation abstimmen.

HB

Schlachtenbummler:

Was trinken Sie denn, wenn Sie Durst haben?

Sportler:

Wenn ich nicht gerade wettkämpfe, lasse ich das gar nicht soweit kommen, ich trinke nämlich Kocaré!

Mit Orangen- und Zitronensirup werden

Früchsaftgetränke Kocaré

angemischt ...

Kocaré-Sirupe erhalten Sie beim Fachhandel

KOCARÉ & CO. - DRESDEN

Noch einmal die „Alten“

„Mehr Anerkennung den Funktionären“, war im Februar-Heft zu lesen. Es ist erfreulich, daß wieder einmal eine Lanze für die „Alten“ gebrochen und dabei auch anerkannt wird, in den älteren Funktionären doch eine zuverlässige und tüchtige Kraftquelle unserer Sportbewegung zu besitzen. Leider findet man diese Anerkennung aber nicht überall, im Gegenteil, oftmals, um nicht zu sagen meistens, hört man weniger freundliche Worte über die „Alten“. Dann ist es doch kein Wunder, wenn sich die älteren Tennisfreunde zurückziehen. Darum auch der Funktionärmangel!

Dazu möchte ich folgendes sagen: Ich bin nicht der Meinung, daß einer von diesen „Alten“ seine Funktion abgibt bzw. abgegeben hat, nur weil er keine Ehrungen erhielt oder sonstwie nicht ausgezeichnet worden ist. Wir machen unsere ehrenamtliche Arbeit für unseren Sport über 30 und mehr Jahre, aus „Liebe“ zum Tennis, ohne unsere materiellen und ideellen Opfer an die große Glocke zu hängen. Wir tun diese Arbeit gern, denn sie ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Wir vertragen es aber nicht, um es einmal zu sagen, wenn die ältere Generation unter den Funktionären in einer Art und Weise behandelt wird, die unserem Alter nicht zukommt. Das hat überhaupt nichts mit Überheblichkeit oder Selbstherrlichkeit zu tun, sondern ist ganz einfach eine Frage des Taktgefühls, und das dürfen wir von den jüngeren Tennisfreunden und auch von den sogenannten höheren Funktionären erwarten.

Aber leider müssen wir die traurige Feststellung treffen, daß auch diese Funktionäre nicht immer den richtigen Ton gegenüber den älteren ehrenamtlichen Funktionären finden und oftmals glauben, in ihnen einen kleinen Untergebenen vor sich zu haben. In solchen Fällen kann es natürlich nicht zu einer für unseren Sport gedeihlichen Zusammenarbeit kommen, selbst wenn hinterher ein nettes Wort folgt. Dann ist es meist schon zu spät, und man zieht sich verärgert und resignierend zurück.

Um es unmißverständlich klar zu sagen: Wir „Alten“ treten gern zurück, um die Jugend vorzulassen, obwohl sie im Wettkampf unseren „Tücken“ noch so manchesmal erliegt. Auch Mannschaften und Spieler trainieren wir gerne. Wir sind selbstverständlich mit Rat und Tat stets zur Stelle, wenn man uns ruft. Aufdrängen ist nicht unsere Sache.

Der Umgang mit Menschen ist also, wie es der Vorsitzende des Staatsrates, Walter Ulbricht, in seiner programmatischen Rede bei der Konstituierung des höchsten Gremiums unserer Republik ausgeführt hat, ein sehr wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Arbeit. Auch im Sport.

Darum sollte man sich einmal Gedanken darüber machen und ein oder zwei von den „Alten“ zu den deutschen Meisterschaften oder zum internationalen Turnier in Zinnowitz einzuladen. Es wäre eine schöne Anerkennung, vor allem für die Tennisfreunde, die kaum aus unmittelbarer Nähe diese tennissportlichen Höhepunkte miterleben können. Eine Ehrung in dieser Form wird immer ein Ansporn sein. Fritz Gründling

Nach Redaktionsschluß:

Eva siegte auch in Alexandria

Unsere Meisterin Eva Johannes gewann auch in Alexandria mit Vera Pucejova (CSSR) das Damen-Doppel. Hellyer/Vassiliades (Australien-VAR) wurden im Finale mit 6:3, 6:0 glatt besiegt. Im Einzel verlegte Pucejova unserer Eva mit 6:3, 6:3 den Weg ins Finale, in dem die CSSR-Meisterin gegen Hellyer einen klaren 6:1, 6:3-Erfolg feierte. Im Mixed schieden Johannes/Stahlberg in der zweiten Runde gegen das australische Ehepaar Gibson mit 2:6, 1:6 aus, und in der ersten-Runde spielten Stahlberg - Coni (England) 2:6, 6:3, 1:6, Trettin - Philipps-Moore 1:6, 0:6, Schmidt - Franks (USA) 2:6, 0:6, Stahlberg/Korda - Sangster/Hann 1:6, 0:6, Schmidt/Trettin gegen Pietrangeli/Fernandez 1:6, 2:6.



Herold Mönning KG., Markneukirchen/Sa.
Salten- und Sportgerätefabrik

Merkur-Turnier und Mönning-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche!



A. Demmrich KG., Radebeul 1

Tennissaitenöl und Tennissaitenlack

- ▶ Eine regelmäßige Anwendung wird immer von Vorteil sein
- ▶ Unsere Erzeugnisse sind für jeden Sportler ein Begriff
- ▶ Langjährige Erfahrungen garantieren beste Qualität



„ASTAR“

Der ideale **Tenniskoffer** der richtige Begleiter zu neuen Erfolgen

Tennisschlägerhüllen
Tennisballtaschen
Tennisblenden

„ASTAR“ Starck & Co.
Dresden A 53 Tel. 31828 Loschwitzer Straße 11

Ilmenau verdient sich einen Pokal

Der 7. Mann verhalf dem Oberliganeuling Chemie Leuna zu einem glücklichen 6:5-Sieg

Wenn es einen Pokal für die beste Initiative während der langen Wintermonate geben würde, käme dafür wahrscheinlich nur eine Tennissektion in Frage — die BSG Empor Ilmenau. Was diese kleine Tennisgemeinschaft im äußersten Winkel der grünen „Insel“ Thüringen leistet, ist in der Tat als vorbildlich zu bezeichnen und verdient an dieser Stelle besonders lobend erwähnt zu werden.

Während die überwiegende Zahl unserer Aktiven an den langen Tagen vom Frühling träumen, um endlich wieder Tennis spielen zu können, scheuten die Ilmenauer keinen noch so beschwerlichen Weg und keine noch so unbequeme Diskussion mit den Dienststellen, um möglichst recht viele Tage für Tennistraining, Freundschaftswettkämpfe und auch für das eine oder andere Turnier in der Festhalle ihrer Stadt herauszuboxen. Dieser „Kampf“ ist, zumal Hallenhandball ein sehr scharfer Konkurrent ist, nicht immer leicht. Aber die Tennisfreunde in dieser

kleinen Industrie- und Bierstadt handeln nach dem Motto: „Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden“. Der Erfolg gibt ihnen recht. Wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten, so bedeutet selbst der Teilerfolg schon einen Erfolg gegenüber den oftmals sich auf-türmenden Schwierigkeiten. Daß die Ilmenauer auf dem Hallenparkett eine recht respektable Spielstärke entwickelt haben, hat sich mittlerweile herumgesprochen. Selbst Vizemeister SC Chemie Halle wird in den nächsten Tagen Ilmenau einen Besuch abstatten. Letzter Gast

NIT MÖGLICH! Aber doch wahr, was unser Zeichner *Im misch* schrieb, der sich mit Leib und Seele dem Tennissport verschrieben hat. Der in Zeit lebende Karikaturist walzte sich an einem wunderschönen Frühlingstag im Februar einen Tennisplatz seiner BSG. „Und seit dem 9. Februar spiele ich mit meiner Frau im Freien Tennis. Man ist gleich ein ganz anderer Mensch.“

Kommentar erübrigt sich.

war der Oberliganeuling Chemie Leuna, der in der üblichen Besetzung mit sechs Herren Ilmenau mit 4:5 unterlag, und nur dank des von den Gastgebern vereinbarten 7. Spielers zu einem 6:5-Sieg kam. In einem gutklassigen Kampf gewann im Spitzeneinzel Ehrhardt mit 6:3, 4:6, 6:5 gegen Wustlich.

Was machen die Tennisspieler bei uns im Winterhalbjahr?

Der Brief aus der kleinen Stadt Großenhain gibt wertvolle Tips

Freilich haben die Handballer das Primat. Aber wo in unserer Republik wartet eine Halle auf Tennisspieler? Ich will damit sagen, daß Schwierigkeiten vorhanden sind, aber wir Großenhainer führen seit vielen Jahren ein regelmäßiges Training in der

Halle durch. Unsere Trainingszeit — Sonnabend von 12 bis 18 Uhr — wird fast immer durch Hallenhandball-Turniere auf drei bis vier Stunden reduziert. Aber wir sind doch schon mit dieser Zeit zufrieden.

Was unsere Hallentennis-Turniere betrifft, so haben wir immer mindestens zwei bis drei Wochenenden zu unserer Verfügung. Nicht umsonst werden die Dresdener Bezirksmeisterschaften auf unsere Bemühungen hin in Großenhain durchgeführt.

Wenn ich dazu noch etwas sagen darf! Der Dresdener Bezirksfachausschuß macht es sich leicht! Daß die Großenhainer Hallenkommission nicht nach Dresden kommt und die „hohen Herrschaften“ bittet, uns ein paar Termine abzunehmen, wird niemand von uns erwarten können.

Es ist zusammenfassend zu sagen: Jawohl, es bestehen große Schwierig-

keiten. Wenn man sich aber rechtzeitig und mit vereinten Kräften um die Verwirklichung der Wünsche bemüht

und sich dafür auch einsetzt, kann im Rahmen der Möglichkeiten einiges erreicht werden. Helmut Böhme

Ehrennadeln für besondere Verdienste

Ehre wem Ehre gebührt! Sie wurde in den letzten Tagen und Wochen zahlreichen Tennisfreunden auf den Bezirksdelegiertenkonferenzen zuteil, die sich für die Sache unseres Sports verdient gemacht haben. So erhielt der Cottbuser BFA-Vorsitzende Peter Sikora die Ehrennadel des DTSB in Gold, und sein erfolgreicher Jugendvorsitzender Pöschke die Nadel in Silber. Mit der silbernen Ehrennadel wurde auch der Karl-Marx-Städter BFA-Vorsitzende Brenne, und weitere sechs Tennisfreunde

mit der Ehrennadel in Bronze geehrt. Für seine vorbildliche Arbeit vor allem mit der Jugend wurde der KFA-Vorsitzende von Hainichen, Horst Weidlich, mit der Ehrennadel in Silber ausgezeichnet. Die Nadel in Bronze wurde an Starke, Schlegel und Nessler verliehen. Allen Tennisfreunden, auch den unbekannt gebliebenen ausgezeichneten Sportlern unseres Deutschen Tennisverbandes, sprechen wir auch im Namen des DTV-Präsidiums die herzlichsten Glückwünsche aus.

Meisterschaften durch Meisterschläger aus der Hand des Fachmannes

Riesenauswahl in Schlägern aller führenden Marken

Maschinenbespannungen in jeder gewünschten Härte · Acht verschiedene Hauptpreislagen

Der Tennisspezialist HEINZ BEHNKE

Berlin-Niederschöneweide, Hasselwarderstraße 15 (7 Minuten vom S-Bhf. Berlin-Schöneweide). Telefon 634115

Versand in alle Orte der Deutschen Demokratischen Republik

Souveräne Dmitrijewa in der Halle

20. Hallenmeisterschaft der UdSSR in einer kleinen Stadt / Der Junior Nugsar Mdsinarischwili überraschte die Fachleute in Saewero-Donetzk

Vor einem Jahr haben die tennisbegeisterten Bewohner der kleinen Industriestadt Saewero-Donetzk in ihrer Freizeit eine Tennishalle mit zwei Hartplätzen gebaut. Dieser Enthusiasmus für den Tennissport wurde mit der Durchführung der diesjährigen Wintermeisterschaften in ihrer Halle belohnt, die zum 20. Male über die Bretter ging. Daß man dieses Jubiläumsschampionat in ihr Städtchen gelegt hat, nachdem sämtliche vorausgegangenen Meisterschaften in Moskau stattfanden, hat die sportfreudigen Einwohner mit berechtigtem Stolz erfüllt.

Bereits in der zweiten Runde gab es mit dem Ausscheiden des Landesmeisters Michail Moser durch den jungen Georgier Nugsar Mdsinarischwili (Juniorenmeister der beiden letzten Jahre) die erste große Überraschung. Der energisch angreifende, um jeden Ball zäh kämpfende Junior fertigte den unter Form spielenden Moser in zwei glatten Sätzen mit 7:5, 6:1 ab. Im Halbfinale traf dieses große Tennistalent auf Toomas Leius, der vorher den sechsfachen Ex-Landesmeister Sergej Andrejew in einem langen, eintönigen Sicherheitskampf, in dem keiner etwas riskieren wollte, mit 16:14, 6:4, 6:4 geschlagen hatte.

Gegen Mdsinarischwili zeigte der schlaue Leius seine ganzen Tenniskünste. Mit schrägen Passierschüssen,

raffinierten Stoppbällen und angeschnittenen, seidenweichen Lobs hetzte er seinen jungen Gegner kreuz und quer über den Platz. Doch der Juniorenmeister erlief die unmöglichsten Bälle, daß es unserem internationalen Mann manchmal unheimlich wurde. „Solch ein Zauberkünstler fehlte mir gerade noch!“ höhnte Leius beim Seitenwechsel.

Obwohl dieses Talent aus Georgien im ersten und vierten Satz Satzballer hatte, mußte er nach mutiger Gegenwehr schließlich mit 6:8, 7:5, 2:6, 9:11 sich geschlagen geben. Im zweiten Halbfinale setzte sich Andrej Potanin gegen den Draufgänger Sergej Lichtschow, der wie immer seinen Gegner zusammenhauen wollte, mit 6:3, 6:3, 6:3 durch.

Leius schaltete die Vorhand aus — Dreifacher Sieg für Dmitrijewa

In der Schlußrunde war Potanin Favorit. Doch Leius kannte sehr wohl die Schwächen seines Gegners, den er mit ständigem Kurz-Langspiel immer mehr aufrieb. Dadurch fand Potanin nur selten Gelegenheit, seinen mörderischen Vorhand anzubringen, während Leius im richtigen Augenblick zum Netz vorstürmte und hier viele Punkte gewann. Im vierten Satz resignierte Potanin, und Leius errang mit 6:4, 1:6, 6:4, 6:0 zum zweiten Male die Wintermeisterschaft.

vor der Niederlage. So gelang der Meisterin, nachdem sie zwei Matchbälle abgewehrt hatte, das Ruder noch herumzureißen und ins Halbfinale einzuziehen.

Dort wurde sie noch einmal von Irina Rjasanowa an den Rand einer Niederlage gebracht. Doch auch dieses Mal gelang es der Meisterin, die sich am Vorabend den Fuß verletzte und mit zusammengebissenen Zähnen kämpfte, mit dem Schreck (2:6, 6:3, 6:4) davonzukommen. Zum Finale konnte sie dann leider nicht antreten, weil die starke Muskelzerrung im-



Anna Dmitrijewa, die bei den Sommermeisterschaften leer ausging, hat in der Halle den Spieß umgedreht. Dmitrijewas Mutter ist Schauspielerin und ihr Vater ist Bühnenbildner.

Foto: ZB

mer heftiger wurde. Dadurch kam Anna Dmitrijewa kampflos zur Meisterschaft. Sie hatte aber bis dahin all ihre Gegnerinnen mit robusten Netzangriffen souverän beherrscht, so daß es an ihrem Sieg nichts zu deuteln gab.

Das Herren-Doppel gewannen etwas überraschend Leius/Potanin, die sowohl im Halbfinale als auch im Finale bei 2:5 im letzten Satz sich auf der Verliererstraße befanden. Im Halbfinale führten die „alten Herren“ Andrejew/Oserow mit 5:2, um den Sieg mit 1:6, 9:7, 6:4, 2:6, 9:7 abzugeben. Das gleiche wiederholte sich im Finale gegen Jaak Parmas/Erik Kedars, die dem Meisterpaar Moser/Lichtschow seit 1959 die erste Niederlage beibrachten. Der Triumph sollte im letzten Match vollendet werden, in dem Parmas/Kedars mit 5:2 führten und bei 5:3 zwei Matchbälle hatten. Die glücklicheren waren am Ende doch Potanin/Leius mit 4:6, 4:6, 6:1, 6:2, 7:5.

Ihren zweiten Erfolg feierte Anna Dmitrijewa mit Rjasanowa im Damen-Doppel mit 6:4, 6:3 gegen Abshanadse/Sleptschenko, und den dritten Meisterschaftsieg errang sie im Mixed zusammen mit Sergej Lichtschow 3:6, 7:5, 6:3 gegen Larissa Preobraschenskaja/Andrejew.

Überraschende Niederlage von Tschuparow

Neuer bulgarischer Hallenmeister Schawkulow / Maria Tschakorowa erneut überlegen

Auf dem traditionellen Hallenturnier in Plowdiw, das als inoffizielle Hallenmeisterschaft gilt, erlitt der Spitzenspieler Nikolai Tschuparow nach sechs Jahren seine erste Niederlage durch einen bulgarischen Spieler.

Für diese große Überraschung sorgte Schawkulow, der im Finale den Favoriten mit 6:8, 6:0, 6:1 bezwang, nachdem sie die Endspielgegnerin im Semifinale Zwetkow 3:6, 6:1, 6:0 bzw. Zolow mit 7:5, 6:4 ausgeschaltet hatten.

Den Sieg im Damen-Einzel holte sich Maria Tschakarowa mit einem überlegenen 6:0, 6:1 gegen Konstantinowa, und im Herren-Doppel feierte das junge Paar Zwetkow/Zolow einen 6:4, 6:1-Erfolg gegen Lingorow und dem Senior Dimitrow.

Wenn auch einige Monate ins Land gezogen sind, möchte ich vollständigkeithalber die letzte Meisterschaft

nachtragen, die seit jeher in Sofia stattfindet. Erfolgreichster Teilnehmer war Maria Tschakarowa mit drei Titelgewinnen: Einzel 6:1, 6:0 gegen Berberjan, im Damen-Doppel mit Berberjan 6:3, 6:1 gegen Beron/Gotschewa, und im Mixed mit Rangelow 6:1, 6:4 gegen Berberjan/Zwetkow. Bei den Herren war Tschuparow der überlegene Mann, der das Einzel mit einem 6:0, 6:2, 6:3 gegen Michailow zum sechsten Male hintereinander gewann, und seinen zweiten Sieg im Herren-Doppel mit Petrunow 6:4, 6:3 gegen Michailow/Tomow errang.

E. A n t o n o w (Sofia)

Jugendtennis verlangt mehr Anstrengungen

Es gibt noch Sektionen ohne Kinderabteilungen / Bequemlichkeit ist ein Bremsklotz

Im letzten Heft unseres Verbandsorgans veröffentlichten wir das auch für unseren Jugend- und Kindersport bedeutsame Kommuniqué des Politbüros des ZK der SED über die Probleme der Jugend, und schrieben dazu: „Dieses Kommuniqué gibt so viele wertvolle Hinweise, den Jugend- und Kindersport auch in unserem Tennis zu intensivieren, daß wir einige gute und sogar schnell zu realisierende Möglichkeiten noch in diesem Sommer in die Tat umsetzen können. Dazu bringen wir heute die Meinungen von zwei Tennisfreunden, einem älteren erfahrenen Sportfreund und einem Nachwuchsspieler. Lothar Mann, Vorsitzender der Jugendkommission, schreibt:

Die Beschlüsse der X. Tagung des DTSB-Bundesvorstandes und der Jahresarbeitsplan 1961 des Deutschen Turn- und Sportbundes beinhalten auch für unseren Verband weit größere Aufgaben im Jugendsport als bisher. Aufgaben, die unbedingt zu lösen sind, weil ihre Zielstellung für die weitere erfolgreiche Leistungsentwicklung unseres Tennis von größter Bedeutung ist.

Dabei denke ich an die Schaffung neuer Kinderabteilungen in den Tennissektionen. Das erfordert aber, daß die ehrenamtlichen Funktionäre in den Leitungen unserer Grundorganisationen und natürlich auch in den BFA sowie KFA die Beschlüsse unseres Deutschen Tennis-Verbandes auch in die Praxis umsetzen. Noch heute gibt es beispielsweise in unserem Verband einen Bezirk, dessen fünf arbeitsfähige Sektionen keine (!) Kinderabteilungen besitzen. Aber was für Gründe liegen nun vor, daß Kinderabteilungen fehlen bzw. wieder aufgelöst sind oder eingeschlefen? Nennen wir das Kind mit dem richtigen Namen: Die für den Jugend- und Kindersport vorgesehenen finanziellen Mittel wurden einfach zugunsten der „ersten“ Mannschaften gestrichelt! Das ist einfach unmöglich!

Wir haben es uns in der Vergangenheit doch etwas zu einfach gemacht in der ganzen Frage des Jugend- und

Kindersports, wenn von uns allen die gerade in unserer Sportart vorhandenen größeren Schwierigkeiten gegenüber populären Disziplinen auch richtig eingeschätzt werden. Ein Fehler war, daß man sich allgemein damit zufrieden gegeben hat, daß die überwiegende Mehrzahl unserer Tennissektionen Kinderabteilungen haben bzw. bildeten. Aber was sind das für Kinderabteilungen, wenn in einer Sektion nur einige wenige spielen, und davon die gute Hälfte nach 17.00 Uhr, wenn die Berufstätigen zum Spiel bzw. Training kommen, nach Hause gehen muß.

Ein Wort noch zur Frage der Jugendturniere. Zur breiteren Entfaltung unserer Jugendarbeit gehört auch die volle Ausnutzung aller Jugendturniere unseres Deutschen Tennis-Verbandes. Deswegen die Bitte an die Bezirke, daß sie unbedingt darauf achten, daß die Teilnehmerkapazität auch wirklich ausgeschöpft wird. Es ist unbedingt zu vermeiden, daß ganze Vorrunden irregulär ablaufen, nur weil ein nicht kleiner Teil von Jugendlichen seiner Startverpflichtung einfach nicht nachkommt.

Die Schlußfolgerung: Der Erziehungsarbeit ist eine noch größere Aufmerksamkeit zu widmen, eine Arbeit, die planmäßiger, zielstrebig und auch verantwortungsbewußter durchgeführt werden muß.

Der deutsche Jugend-Exmeister Dieter Wölle:

„Viele warten auf gebratene Tauben“

Der jetzt auf der LPG Sanchow als Diplom-Landwirt tätige deutsche Jugend-Exmeister Dieter Wölle (zuletzt HSG Wissenschaft Jena) schreibt uns zu diesem aktuellen Thema:

Es ist eine Tatsache, daß die Spielstärke der besten Jugendlichen der DDR seit dem Ausscheiden von Stahlberg, Zanger, Rautenberg usw. aus der Jugendklasse zurückgegangen ist, das heißt seit 1956. Womit hängt nun dieser qualitative Rückgang trotz Förderungsmaßnahmen zusammen? Ich möchte es offen aussprechen: Es liegt wahrscheinlich mit daran, daß viele Jungen und Mädels darauf warten, daß ihnen die gebratenen Tauben in den Mund fliegen.

Ein Teil wartet auch darauf, daß andere sie im Tennis ausschließlich trainieren bzw. unterrichten. Das Interesse für eisernes Üben, der Lerneifer, ist oft nicht vorhanden. Und bei

Jugendlichen, die schon einen netten Ball spielen, fehlt es oft an Kampfgeist. Vielleicht irre ich mich, wenn ich sage, daß in den letzten Jahren dieser so wichtige Kampfgeist nachgelassen hat. Der Rückgang in der Spielstärke der Jugend hängt auch zu einem Teil mit dem Balljungenproblem zusammen. Der gute Nachwuchs kam oft aus diesem Kreis. Wer jahrelang Bälle gelesen hat, weiß, wie eine Vorhand und Rückhand geschlagen wird.

Was sagen unsere Verantwortlichen zu dem Problem? Welche Schlußfolgerungen will man ziehen? Herzliche Sportgrüße

Dieter Wölle

Das Nachwuchsproblem, in jüngster Zeit wieder stärker in den Blickpunkt der großen Sportöffentlichkeit gerückt, ist auch bei uns im Tennis nichts absolut Neues. Immer wieder dreht es sich um die für die weitere Entwicklung entscheidende Frage, die dringender denn je an uns herantritt und eine energische Lösung verlangt. Wir kommen keinen Schritt weiter.

Nur neu poliert!

wenn selbst die besten Ideen auf dem Papier stehen bleiben, anstatt sie draußen in unseren Sektionen verwirklichen zu helfen.

Schon vor fünf und mehr Jahren hatten wir die gleichen ersten Sorgen. „Heranführung der Jugend und Kinder an den Tennissport in viel größerem Umfange als bisher“, schrieb im Jahre 1955 Heinz Schulze im alten Mitteilungsheft der früheren Sektion Tennis unserer Republik als eine wichtige Schlußfolgerung.

Im Mai-Heft 1956 heißt es: Im Vordergrund der 1. Tagung des Präsidiums der Sektion Tennis der DDR stand die Hebung des allgemeinen Leistungsniveaus. Dabei wurden folgende Probleme recht ausführlich diskutiert, mit den dazu notwendigen Beschlüssen der praktischen Realisierung: 1. Tennis an den Kinder- und Jugendsportschulen, 2. Außerschulischer Sport, 3. Öffentliche Tennisplätze in den Sommerferien, 4. Kindersportgruppen in den Oberliga- und Ligamannschaften.

Zwei von diesen vier Punkten sind auf Grund defizitärer Kompetenzfragen zurückgestellt, und von den übrigen Beschlüssen ist Tennis im außerschulischen Sport nur dort anzutreffen, wo Spieler und auch Spielerinnen sich mit ihrer ganzen Person dafür einsetzen, während die Kindergruppen in den Oberliga- und Ligamannschaften nach wie vor das große Sorgenkind sind — bis auf die berühmten Ausnahmen.



„Wenn 'Se mir als Balljungen Facharbeiter tarif zahlen und 'ne Intelligenzrente aussetzen, will ich mal 'n Auge zudrücken von wegen Kinderarbeit und so...“

Zeichnung: Immisch



Richtig Tennis durch die **TENNIS FIBEL**

... freue mich darüber, daß in leicht faßlicher Form eine so gute Darstellung unseres Sportes für Anfänger erschienen ist.“

GOITFRIED VON CRAMM

Sportverlag, 116 Seiten, 96 Abbildg., Für 4.— DM bei Ihrem Buchhändler

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB: Berlin C 2, Brüderstr. 3. Telefon: 209 4491 (Generalsekretär Käte Voigtländer), 209 4490 (Verbandstrainer D. Banse), 209 4564 (Sekretärin Gisela Baum). Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11 8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 97 75, Postscheckamt Berlin NW.

Terminkalender der DDR-offenen Turniere

April

- 15.-18. Leichtathletik-Sportfest der Tennisspieler auf Bezirks- und Kreisebene
27.-30. Erfurt: Internationales Turnier anlässlich der Gartenbauausstellung

Mai

- 5.-7. Dresden: Jugend- und Nachwuchsturnier
12.-14. Berlin: Allgemeines Jugend-Turnier
20.-21. Vorrunden um den „Sport-Echo-Jugendpokal“
20.-22. Schwerin: VI. Allgemeines Turnier
20.-22. Zeitz: III. Nachwuchsturnier

Juni

- 25.-2. 7. Zinnowitz: VII. Internationales Turnier

Juli

- 13.-16. Vorrunde zu Deutschen Jugendmeisterschaft (Austragungsorte werden rechtzeitig bekanntgegeben)
15.-16. Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft der Damen und Herren (Austragungsorte werden noch bekanntgegeben)
21.-23. Nordhaus.: 4. Bezirksoffenes Turnier der BSG Motor Nordhausen-West
22.-23. Leipzig: Endrunde um den „Sport-Echo-Jugendpokal“
27.-30. Dresden: Deutsche Jugendmeisterschaften

August

- 1.-6. Leipzig: Deutsche Meisterschaften: Damen u. Herren
11.-13. Halle: Internationales Tennisturnier
17.-20. Erfurt: Tennisspartakiade der Jungen Pioniere
17.-20. Berlin: XVI. Tennisturnier des Ostens (Jugend)
19.-27. Berlin: XVI. Tennisturnier des Ostens (B-Klasse)
25.-27. Berlin: XVI. Tennisturnier des Ostens (A-Klasse)

- 23.-27. Rostock: Norddeutsches Jugendturnier (wird auch in Warnemünde gespielt)
28.-3. 9. Ahlbeck: X. Tennisturnier der Ostsee

September

- 1.-3. Potsdam: Allgemeines Turnier
3. Vorrunden um die Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
7.-10. Leipzig: I. Messe-Turnier der BSG Medizin Leipzig
15.-17. Berlin: Seniorenturnier der BSG Grün-Weiß Baumschulenweg
17. Zwischenrunde um die Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
22.-24. K.-M.-Stadt: VIII. Tennisturnier
23.-24. Endrunde um die Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
30.-1. 10. Cottbus: Werner-Seelenbinder-Gedächtnis-Pokal (Damen und Herren)
30.-1. 10. Werner-Seelenbinder-Gedächtnis-Pokal (Jugend). Der Austragungsort steht noch nicht fest

Dezember

- 1.-3. Berlin: Internationales Hallenturnier

Kommission Jugend- und Kindersport

Ausschreibung für den „Sport-Echo-Pokal“ 1961

Für die Vorrunde um den „Sport-Echo-Jugendpokal“ 1961 werden folgende Austragungsorte und verantwortliche Staffelleiter festgelegt:

Staffel I: In Demmin die Bezirke Rostock, Schwerin, Berlin und Neubrandenburg. Verantwortlich: Gerhard Günther, Demmin, Karl-Köthen-Straße 63.

Staffel II: In Halle die Bezirke Magdeburg, Potsdam und Halle. Verantwortlich: Gerhard Hage, Weißenfels, Hadynstraße 1.

Staffel III: In Erfurt die Bezirke Leipzig, Erfurt, Gera und Suhl. Verantwortlich: Werner Dübner, Gotha, Goethestraße 3.

Staffel IV: In Dresden die Bezirke Karl-Marx-Stadt, Cottbus, Frankfurt/Oder und Dresden. Verantwortlich: Walter Danicek, Dresden - Weißer Hirsch, Kurparkstraße 4.

Spielbeginn der Vorrunde: Sonnabend, den 20. 5. 1961 um 15.00 Uhr. Bitte die Zugverbindungen beachten.

Teilnehmer: Nehmen vier Mannschaften teil, werden die Gegner durch Los ermittelt. Bei drei Mannschaften spielt jeder gegen jeden. **Bälle:** Jede Mannschaft stellt zwölf neue Bälle Marke Kobold 1961. **Kosten:** Der entscheidende Bezirk trägt die Kosten für seine Mannschaften. **Endrunde:** Die Endrunde des „Sport-Echo-Jugendpokals“ findet am 22./23. Juli 1961 in Leipzig statt.

Meldetermin: Die BFA melden bis spätestens 6. Mai 1961 an ihre Staffelleiter und an Karla Günther (Demmin, Karl-Köthen-Str. 63) die teilnehmenden Mannschaften und die Quartierwünsche. Die Staffelleiter teilen bis 10. Mai 1961 den Bezirken und der Sportfreundin Karla Günther Platzanlage und die beste Fahrverbindung (Straßenbahn usw.) zur Tennisanlage mit. Die Spielberichtsformulare mit den Ergebnissen sind bis zum 26. Mai 1961 an Karla Günther einzusenden.

Deutscher Tennis-Verband
Kommission Jugend- und Kindersport

Tennissaiten und Schläger „Elgemo“
Federballschläger



Eingetr. Schutzmarke

LUDWIG GEIGENMÜLLER
oHG.
MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Eingetr. Wortzeichen

In vergilbten Blättern geblättert - bei Tennispionieren gelauscht

Wingfield Wegbereiter des neuen Tennis / Die „Väter“ des modernen Tennis gegen Sanduhrform

Allen gelehrten Büchern zum Trotz hat man nie ganz ergründen können, wann die Geburtsstunde des Tennis geschlagen hat und wo seine Wiege stand. Wie soll auch Forscherarbeit den Schleier des Geheimnisses lüften können, wenn wir selbst heute noch mit der profanen Wortprägung „weißer Sport“ eine schöne Lüge aufstischen? Wer hat bloß das Märchen von der „Weißheit“ des Tennis erfunden und dem Ski- und Wintersport diesen ihm treffender gebührenden „Ehrentitel“ entwendet?

In dem tiefeschürfenden Werk, „Tennis - das Spiel der Völker“, lesen wir zu dem Wortfragment des „weißen Sport“, daß auf dem englischen Inselreich und auch anderswo der Tennis court durch den Rasen eine grüne Farbe besitzt. „Auf dem europäischen Kontinent gleicht die rostbraune bis ziegelrote Farbe der Tennisplätze herbstlich welker Blätter, ausgebleichen wie ein sonnen-gedörtes Bastgewebe erscheint der court unter tropischer Sonnenglut, und in den Hallen herrscht vom Gelb bis zum Grün des Parkettbodens die Farbskala einer schönen Landschaft. Das Weiß haben aber wir, die Akteure

Wir wollen nun aber nicht das sicherlich auch interessante Wort-Spiel über der „Weißheit“ letzter Schluß analysieren, sondern mehr das Tennis-Spiel, seine wichtigsten Etappen auf dem Wege zur Weltgeltung, einer interessanten Betrachtung unterziehen.

1450 in Italien

stellte man, wie überhaupt in den vielen Jahren vor diesem Zeitabschnitt in vielen Teilen unserer Mutter Erde, eine besondere Beliebtheit für Ballspiele fest. Im Vergleich zu den früheren Epochen waren diese Ballspiele in Italien schon organisierter und fanden eine starke Resonanz im ganzen Lande. Der Begriff Tennis tauchte aber noch nicht auf.

1789 wird der Name Tennis

zum ersten Male genannt, und zwar berichtet die englische Zeitschrift „Sporting Magazine“ über ein Spiel „Field-Tennis“ im Freien, das auf Rasenplätzen ausgeübt wird.

Am 23. Februar 1874

erscheint auf dem Londoner Patentamt ein älterer, bärtiger Mann, mit Zylinderhut. Walter Clopton Wingfield hieß er, und ließ sein Ten-

nisspiel mit seiner Spielfeldzeichnung (Sanduhrform) und den Regeln als Sphäristike patentieren. Auf diesem sanduhrförmigen court wurde schon 1868 nach den Wingfield-Regeln im All England Croquet Club gespielt. Dabei gab es heftige Auseinandersetzungen über die Regeln. Eine Partei hatte nämlich so lange Aufschlag, bis sie selbst den Ball ins Aus oder nicht in das richtige Aufschlagfeld schlug.

Am 9. Juni 1877 Premiere in Londons Vorort Wimbledon

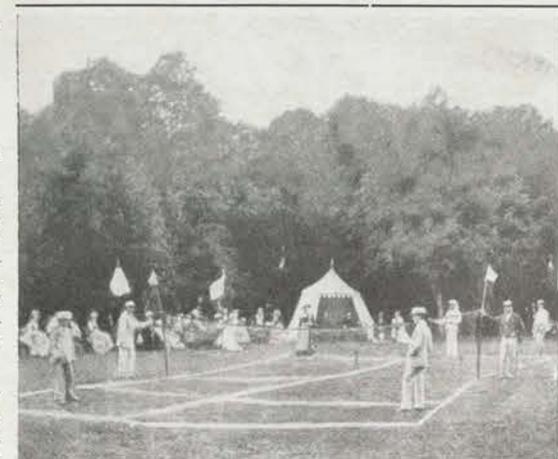
auf dem neuen rechteckigen Tennisplatz und mit neuen Tennisregeln. Ein Komitee hatte sich in der Zwischenzeit im Londoner Vorort Wimbledon ein Gelände für den Bau von Sportanlagen erworben, und u. a. auch einen sogenannten

Lawn (Rasen)-Tennis-Platz angelegt. Gegen den Einspruch des „Erfinders“ Wingfield wurde die von ihm gewählte Sanduhrform als Spielfeld abgeschafft, und vier Mann mit dem „Vorkämpfer“ für das moderne Tennis als federführenden Experten, Julian Marshall, arbeiteten neue Platzabmessungen und neue Regeln aus.

Nach mühseliger Arbeit war das große Werk vollendet, und diese vier Männer dürfen den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die „Väter“ unseres heutigen Tennis zu sein. Was sie geschaffen hatten war einfach genial, denn die wesentlichen Abmessungen des von ihnen ausgetüftelten und errechneten centre court waren derart vollendet, daß sich bis auf den heutigen Tag kaum etwas geändert hat.

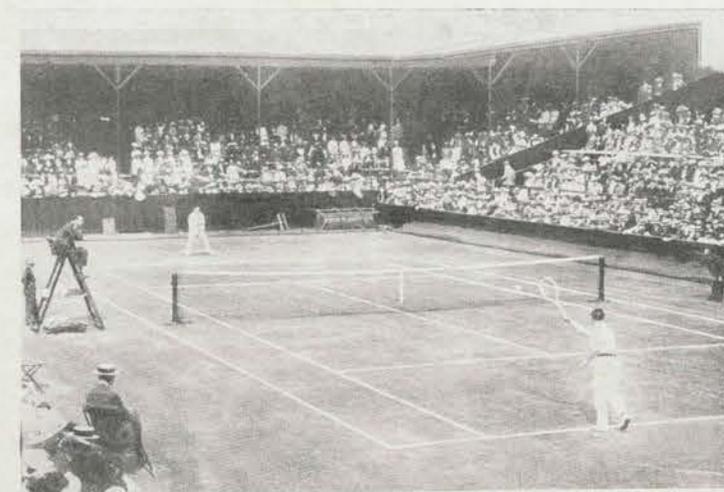
Auf diesem neuen court und nach den gleichfalls neuen Regeln gewann der Engländer Gore am historischen 9. Juni 1877 das erste Turnier in Wimbledon. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß in Wimbledon zwei Jahre später auch das Herren-Doppel hinzu kam. Im Jahre 1884 spielten erstmals die Damen mit, und erst ab 1913 wurde in Wimbledon auch Mixed und Damen-Doppel gespielt.

(Fortsetzung folgt)



Im Kurpark von Homburg a. d. H. entstand 1876 der Wingfieldsche Tennisplatz. Ganz deutlich ist die Sanduhrform des Platzes zu erkennen.

auf der Tennisbühne, uns selbst ausgedacht und zugelegt, denn nicht einmal die Tennisbälle waren früher mit weißem Filz umkleidet.“



Auf dem einstigen Wiesengelände des Londoner Vorortes Wimbledon entstand in der Nähe des ersten modernen Lawn-Tennisplatzes der berühmte centre court (Bild), der im Laufe der Jahre zum 15 000 Zuschauer fassenden Tennisstadion ausgebaut wurde. Fotos: privat

Seit 40 Jahren
Tennis- und Federballschläger
In bewährter Qualität

Sportgerätefabrik
Otto Gonschior
KG. Görlitz, Ruf 4107

Tennissaiten und Schläger „Elgemo“
Federballschläger

LUDWIG GEIGENMÜLLER
oHG.
MARKNEUKIRCHEN (Sa.)

Eingetr. Schutzmarke

Wightman-Cup der Damen – künftig für alle Kontinente

Alle Damen sollen sich am Wightman-Cup beteiligen können. Diese in den letzten Jahren schon mehrfach kommentierte Absicht, der sich immer mehr Stimmen anschließen, nimmt immer festere Formen an. Der Wightman-Cup soll ähnlich dem Davis-Cup der Herren zu einem umfassenden internationalen Pokalwettbewerb erweitert werden. Um den von der erstmals bekannten amerikanischen Tennisspielerin Wightman gestifteten Cup kämpfen seit 1923 nur England und die USA.

Der Australier Roy Emerson gewann in Mexiko die panamerikanische Meisterschaft. Im Finale besiegte er seinen Landsmann Rod Laver mit 4:6, 6:4, 6:2. Westdeutschlands Meister Wolfgang Stuck unterlag im Viertelfinale dem Engländer Billy Knight mit 3:6, 3:6, 4:6. Den Damennittel errang Yola Ramirez (Mexiko) 6:3, 6:3 gegen Ann Haydon (England), und im Herren-Doppel siegte das australische Paar Emerson/Laver 15:13, 6:1, 6:2 gegen Darmon/Knight.

In Bogota holte sich Luis Ayala (Chile) den Sieg des internationalen Turniers mit einem 7:5, 4:6, 6:1 gegen den italienischen Davis-Cup-Spieler Orlando Sirola. Mit Dario Behar kam Ayala im Herren-Doppel zu einem weiteren Erfolg (6:3, 6:4 gegen Sirola/Cortes). Aller guten Dinge sind bekanntlich drei: Im Mixed siegte der Mexikaner mit der Französin de la Courtie 5:7, 6:1, 6:4 gegen Beatriz del Corral/Sirola (Kolumbien-Italien).

Wieder Nummer eins in der chilenischen Rangliste ist Weltgrößenspieler Luis Ayala, 2. Patricio Rodriguez, 3. Ernesto Aguirre, 4. Patricio Apey, 5. Andres Hammersley, 6. Daniel Achondo, 7. Jose Tort, 8. Jaime Musalem, 9. Luis Cornejo, 10. Jaime Pinto.

Ayalas Frau Maria Tort de Ayala rangiert bei den Damen an zwei. Nummer eins ist Carmen Ibarra de Fernandez, 3. Maria Ibarra, die Schwester der Spitzenspielerin, 4. Alicia Heegewaldt, 5. Margarita Bender.

Sieger des internationalen Turnieres von Jamaica wurde in Kingston Rod Laver mit einem 4:6, 6:3, 6:4 gegen Roy Emerson. Emerson hatte im Semifinale den Westdeutschen Stuck mit 6:3, 6:4 ausgeschaltet, nachdem zuvor Stuck ein bemerkenswer-



Auch im Tennis reißt der Kampfgeist des Spielers die Zuschauer mit. Hier versucht der bekannte Australier Roy Emerson mit letztem Einsatz einen fast aussichtslosen Ball noch zu erreichen. Fotos: Archiv

ter Sieg gegen den Engländer Knight ge- glückt war. Damen-Einzel: Salley Moore (USA) durch ein „ohne Spiel“ gegen die fußverletzte Engländerin Christine Truman. Herren-Doppel: Laver/Emerson gegen Knight/Mulligan 11:9, 6:3, 6:2.

Die Herausforderungsrunde um den Davis-Cup findet auch in diesem Jahr wieder zwischen Weihnachten und Silvester statt. In Melbourne erwartet der Cup-Verteidiger Australien vom 26. bis 28. Dezember 1961 den Sieger des zweiten Interzonen- finalkampfes.

Richard Savitt gewann in New York die Hallenmeisterschaft der USA mit 6:2, 11:9, 6:3 gegen den erheblich jüngeren Whitney Reed. Semifinale: Savitt – Crawford 9:7, 6:1, 4:6, 6:4 und Reed – Cranston 8:6, 6:4, 6:4. Der Italiener Sirola unterlag bereits in der ersten Runde Henry (USA) mit 3:6, 5:7. Herren-Doppel: Holmberg/Crawford – Darmon/Knight (Frankreich-England) 0:6, 6:4, 7:5, 6:4.

Skandinavischer Hallenmeister wurde in der finnischen Hauptstadt Helsinki der Schwede Ulf Schmidt mit einem 6:4, 6:3, 7:9, 8:6 gegen Englands „As“ Bobby Wilson, nachdem sie im Semifinale Stuck mit 8:6, 6:2, 6:2 bzw. Santana mit 6:1, 4:6, 6:2, 3:6, 6:4 ausgebootet hatten. Angela Mortimer gewann im rein englischen Endspiel gegen Catt mit 6:2, 6:1 den Damennittel. Herren-Doppel: Santana/Soriano – Wilson/Pickard 3:6, 6:1, 3:6, 6:4, 7:5. Mixed:

Angela Mortimer/Wilson – Catt/Pickard 6:2, 6:3.

Lew Gerrard gewann vor seiner Europatournee den Meisterschaftstitel von Neuseeland mit einem glatten 6:1, 6:2, 6:1 gegen seinen Davis-Cup-Partner Woolf. Beide siegten im Herren-Doppel, während das Damen-Einzel Ruia Morrison mit 6:4, 6:4 gegen Ann Smith siegreich sah.

In Paris gewann der bärtige Däne Jörg Ulrich die internationale Hallenmeisterschaft von Frankreich nach einer sehr harten Auseinandersetzung mit dem zähen Briten Billy Knight 7:5, 4:6, 8:10, 6:1, 6:4. Bei den Damen gab es einmal mehr eine englische Schlußrunde, die Angela Mortimer mit 7:5, 6:3 wieder gegen Ann Haydon für sich entschied. Eine französische Angelegenheit war das Doppelfinale, das Darmon/Pillet 11:9, 2:6, 1:6, 8:6, 6:1 gegen Grinda/Contet gewannen. Mixed: Mercelis Ulrich – Mortimer/Knight 6:2, 6:4.

Die Rangliste der Vereinigten Arabischen Republik wird von Fathi Mohamed Ali angeführt. 2. Kamel Moubarek, 3. Badr El Din, 4. Nabil Hessian, 5. Muntay, 6. Youssef Hamdy, 7. Hani Ayoub, 8. Shoukri Mohadem Aly.

An der französischen Riviera gewann Alvarez (Kolumbien) das Carlton-Turnier von Cannes 6:0, 6:4 gegen den Italiener Antonio Meggi, und bei den Damen Elizabeth Starkley (England) 6:2, 6:2 gegen Lucia Bassi (Italien). Im Mixed siegten der vorjährige Zinnowitzsieger Lane (Australien) mit Martha Petyer 6:0, 9:7 gegen Lucia Bassi/Maggi.

In der „Weltserie“ der Kramer-Professionals führt nach dem Brüsseler Turnier Andres Gimeno mit 15 Siegen und 9 Niederlagen vor Pancho Gonzales 14:10, Lewis Hoad mit 13:11, Alex Olmedo mit 12 Siegen und 12 Niederlagen, Barry Mackay 11:13 und Earl Buchholz mit 7:17.

Die vier Zonen um den Galea-Coupe wurden wie folgt ausgelost: I mit Italien – Ungarn, Polen – Westdeutschland, II mit Luxemburg – Belgien, Sowjetunion – Holland, III mit Monaco – Schweiz und Spanien – Marokko, IV mit Rumänien – Jugoslawien, der Sieger gegen Frankreich, und CSSR – Österreich.

Für die vieldiskutierten „offenen Turniere“ plädierte jetzt auch der amerikanische Tennispräsident George Barnes. Er ist darüber hinaus auch dafür, die Professionals künftig im Davis-Cup mitspielen zu lassen. „In zwei Einzel von vier, und im Doppel als „Mixed“ Profi und Amateur zusammen.“

Sandra Reynolds, Südafrikas Spitzenspielerin, unterlag auf dem Turnier in East London trotz einer 6:3, 3:1-Führung Valerie Forbes mit 6:3, 5:7, 1:6. Das Herren-Einzel holte sich Ehegatte Forbes mit einem 4:6, 1:6, 6:2, 6:3, 6:4 gegen Mayers.



Für die schwere Sommersaison stärkte Jan-Erik Lundquist im Trainingscamp Valadalen seine Kondition. Lange Skitouren, Spaziergänge durch tiefen Schnee, Holzfällen usw. standen auf dem Programm.

Verantwortl. Redakteur: Heinz R i c h e r t, Herausgeber, Verlag, Anzeigenabteilung und Redaktion: Sportverlag Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer), Fernschreiber: Berlin 011-301. Druck: (1) Elbe-Druckerei, Wittenberg, Markt 16. „Tennis“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur der DDR, HA Literatur und Buchwesen. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3. Erscheinungsweise monatlich. Einzelpreis 1,- DM. Vierteljahresabonnement 3,- DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post – Postzeitungsvertrieb.